

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

297 (1.11.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-747401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-747401)

Anzeigen aus Oldenburg... Familienanzeigen 20 Pfg., Restameanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörungen, Streik usw. hat der Verleger... od. Nachzahl. d. Bezugspreises.

Nachrichten für Stadt und Land. Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 297

Oldenburg, Dienstag, den 1. November 1927

61. Jahrgang

Wilhelmstraße 77.

Der beschlossene Umbau der Reichsanzeiger... Die Herren des Hauses: Graf Schulenburg, Preußens König, Fürst Radziwill. — Von Bismarck bis Marx.

Von Dr. A. von Wille,

Wenn man sich mit Angehörigen der Staaten, die uns im Weltkrieg feindselig gegenüberstanden... Die älteren Berliner haben so manches Bauwerk, an das sich wertvolle historische Erinnerungen knüpfen.

nisterpräsidenten, an dessen lebensgroßem Bronzedenkmal am Leipziger Platz die Berliner in dichten Scharen unaufhörlich vorbeiziehen, ohne ihm in ihrer ewigen Gast die geringste Beachtung zu schenken.

Palais Radziwill, diese Aufschrift wurde in goldenen Lettern an dem Palais Wilhelmstraße 77 befestigt... Kaiser Wilhelm I., der rauh Soldatenkönig, der Schöpfer und Tauspate der Wilhelmstraße.

Aufsehende Festlichkeiten waren nicht nach dem Geschmack Bismarcks; doch sorgte die Kaiserin Johanna... Die älteren Berliner haben so manches Bauwerk, an das sich wertvolle historische Erinnerungen knüpfen.

tanatisch erzogene Caprivi, der keinen Sinn für repräsentative Geselligkeit hatte und ebendeshalb ein eingestrichelter Junggeselle war. Es folgte Fürst Schlobodkin... Von dieser Zeit an gilt, wenn der banale Vergleich erlaubt ist, die Wilhelmstraße 77 einem Zauberschloß, in dem die Bewohner ein- und ausfliegen.

Die älteren Berliner haben so manches Bauwerk, an das sich wertvolle historische Erinnerungen knüpfen... Die älteren Berliner haben so manches Bauwerk, an das sich wertvolle historische Erinnerungen knüpfen.

Die französische Presse legt aus.

Zur Kanzlerrede.

Paris, 31. Oktober.

Die Abendpresse widmet der Essener Rede des Reichskanzlers Marx größere Aufmerksamkeit und greift sie zum Teil sehr heftig an. Am ungewöhnlich ist noch der „L'Echo“, der in der Marx-Rede vor allem eine Propaganda-Rede für die kommenden Wahlen erblickt und folgende drei Gesichtspunkte hervorhebt:

- 1. Die ferretische Erklärung, daß die Kriegsschuldfrage nur eine Ehrenfrage für das Deutsche Volk sei... 2. Die scharfe Zurückweisung der Angriffe gegen Pariser Gelehrte und... 3. die formale Feststellung, daß Deutschland ein republikanisches Staatsgebilde bleiben müsse.

Die „Globe“ bezeichnet es als besonders beunruhigend, daß die führenden deutschen Staatsmänner alle der gleichen Auffassung seien. Die „Globe“ bezeichnet es als besonders beunruhigend, daß die führenden deutschen Staatsmänner alle der gleichen Auffassung seien.

Die „Globe“ bezeichnet es als besonders beunruhigend, daß die führenden deutschen Staatsmänner alle der gleichen Auffassung seien. Die „Globe“ bezeichnet es als besonders beunruhigend, daß die führenden deutschen Staatsmänner alle der gleichen Auffassung seien.

Im „Journal des Debats“ wirft Gambin dem Kanzler vor, den Artikel XI des Friedensvertrages falsch ausgelegt zu haben, indem er nur von der Schuld des deutschen Volkes gesprochen habe. Das deutsche Volk sei seinen Führern gefolgt, wie es kaum ein anderes Volk getan hätte.

Die Berliner Presse.

Berlin, 31. Oktober.

Zur Rede des Reichskanzlers Marx in Essen nimmt die Presse sehr vereinzelt und in kurzen kommentarischen Zeilen. Bemerkenswert ist, daß die „Tägliche Rundschau“ und die „Germania“ sich jeden Kommentars enthalten und lediglich in der Ueberschrift ihrer Meinung über die politische Bedeutung der Rede Ausdruck geben.

lamm“. Von den Wählern der Rechten befehlt sich vor allem Dingen die „deutsche Tageszeitung“ eingehend mit der Marx-Rede und meint, daß der Kanzler wohl keine Maßrede habe halten wollen. Der Allgemein Eindruck der Rede sei, daß sie eigentlich beruhe durch ihre ruhige Objektivität wie durch ihre Subtilität gegenüber den Koalitionsparteien. Doch habe der Kanzler vielleicht etwas zu stark dem Bedürfnis nach Entgegenkommen gegen die Sozialdemokratie Rechnung getragen.

Die „Tageszeitung“ stimmt mit dem Reichskanzler überein, wenn er die jetzige Koalition nur als Arbeitsgemeinschaft, nicht aber als Gesinnungsgemeinschaft bekennt. Aber sie könne mit ihm nicht einverstanden sein, wenn er in dem Klagenstreit nur einen Gegenstand von Symbolen sehe. Hinter dem Symbol der Klage ständen politische Grundauffassungen, die sich nicht in der Außerachtlichmachung des Nationalen erschöpfen.

Demgegenüber läßt das „Berliner Tageblatt“ einen pessimistischen Ton an der Marx-Rede aus, und meint, daß in allen innerpolitischen Gebieten, die sie berührt, an der Verteilung festgehalten werde. Es sei nur eine Wiederholung, wenn Marx gesagt habe, daß sein verantwortungsvoller Politiker für die Monarchie eintreten könne.

Der „Vorwärts“ ist der Ansicht, daß Marx vom Wesentlichen abzulernen versucht habe und die Geschichte der Entstehung des Reichsblocks falsch dargestellt habe, um die Antagonizität der Zentrumspolitik zu rechtfertigen. Die Bildung des Reichsblocks sei der freien Willensmeinung des Zentrums entsprungen.

Hierzu 3 Beilagen

Der demokratische Parteitag in Baden.

Offenbach, 31. Oktober.

Im Mittelpunkt des am Sonnabend und Sonntag hier abgehaltenen Parteitages der Deutsch-Demokratischen Partei Badens stand die Schulfrage. Der von dem Heidelberger Demokraten geleitete Antrag, dem von der Demokratischen Partei ins Unterrichtsministerium entsandten Minister Leers das Ministerium auszusprechen, nachdem im Laufe einer mehrstündigen Diskussion zurückgezogen, nachdem Minister Leers ausführlich zu der Schulfrage und zu den Verhandlungen im badischen Kabinett Stellung genommen hatte. Dabei bekannte sich Minister Leers als grundsätzlicher und unbedingter Anhänger der Einheitspartei. Um Schluß der Aussprache wurde eine von den radikaleren Demokraten eingebrachte Entschließung mit der Parteitags-Abstimmung vorgelegt. Die Entschließung lautet:

„Die Demokratische Partei in Baden will die unbedingte Erhaltung der badischen Gemeinschaftsschule und lehnt es ab, hierüber Kompromisse zu schließen. Sie bedauert daher, daß der demokratische Unterrichtsminister dem Beschlusse der badischen Regierung vom 29. September 1927 über die Instruktion für den Reichsratsbesoldungsstellen in der Schulfrage zugestimmt hat, und fordert von dem Minister energische Abwehr der reaktionären Angriffe auf die Gemeinschaftsschule.“

Die Entschließung wurde von der Landesversammlung einstimmig angenommen. Der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Hermann Dietrich, stellte dazu noch fest, daß der badische Unterrichtsminister in seiner Amtstätigkeit die Wünsche erfüllt habe, die daran geknüpft worden seien. Wenn er in der Schulfrage einen Fehler gemacht habe, so liege die Demokratische Partei andererseits auf dem Standpunkt, daß ihm im übrigen in seiner Amtstätigkeit Vertrauen entgegenzubringen sei.

Nach dem Verlauf des Parteitages sind die auch in einigen badischen Zeitungen schon zum Abdruck gekommenen Gerüchte über eine bevorstehende badische Kabinettskriste hinfällig geworden.

Dr. Stresemann über die Wirtschaftslage.

Berlin, 1. November.

Nach den Morgenblättern ergriff Reichsaußenminister Dr. Stresemann auf dem Jahresfest der Ressource der Dresdener Kaufmannschaft in Dresden das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn auch die Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahren eine günstigeren geworden sei, so dürfe doch kein Zweifel darüber bestehen, daß die Entwicklung erhebliche Gefahren in sich birgt, weniger Gefahren für die Gegenwart als Gefahren für die Zukunft. Das Uebermaß an Fiktion, Bauten usw. entspreche nicht unserer tatsächlichen Lage und werde im Zustande den Krieg verloren habe, sich Dinge leisten könne, die der Siegerstaaten" verwehrt seien. Dies sei eine große wirtschaftliche und politische Gefahr für uns, der mit allen Mitteln entgegenzutreten werden müsse. Bedauerlich sei es, daß man im Ausland geteilt sei, mehr nach dem Schein zu urteilen. Dr. Stresemann wies weiter auf die Notwendigkeit der von der Reichsregierung erlassenen Verwaltungsreform hin. Der schroffe Gegensatz zwischen der Nationalisierung der Wirtschaft und der Vermarktung sei ein Schuldschein dafür, daß die von der Regierung begonnene Reform der Verwaltung beschränkt sei. Ein Volk könne nicht den größten Krieg der Weltgeschichte verlieren und sich dann ein Durcheinander und Nebeneinander von Behörden leisten, wie es in Deutschland der Fall sei. Kein Land solle gezwungen werden, seine Selbstständigkeit aufzugeben, aber wer den Weg zum Frieden finden wolle, dem dürfe er nicht verwehrt werden. Die Vereinheitlichung der Verwaltung werde

aus den verschiedensten Gründen gebraucht, nicht zuletzt, um unsere wirtschaftlichen Aufstiegsmöglichkeiten zu erhalten. Nur wenn sich das deutsche Volk des Ernstes der Lage, in der es sich befinde, bewußt werde, wenn wir die Gefahren, die unsere wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten drohen, erkennen, die Zeichen, die im Ueberwiegen des Imports gegenüber dem Export lägen, verkünden und für die Abänderung der bestehenden Verhältnisse forgen, werde unsere jetzige relativ gute Lage sich aufrechterhalten lassen.

Der Reichsminister in München-Grabbach.

München-Grabbach, 1. November.

Reichsminister Dr. Marx nahm am Montag hier zunächst an einer dreistündigen Sitzung des Volksvereins für das katholische Deutschland teil und wohnte dann einer Besprechung des Vorstandes des Rhein-Rhein-Kanalvereins bei. Anschließend sprach er beim ersten Abend einer von der Reichszentrale für Heimadvent in M.-Grabbach veranstalteten Vortragsreihe. Er betonte eingangs, wie schon an der Reichszentrale in Essen, daß die Reichsregierung nichts unversucht lassen werde, die Fristen für die Rheinlanddrainage zu verkürzen und den energischen Abzug der Besatzungsheere zu beschleunigen. Dann sprach er über die Notwendigkeit staatspolitischer Maßnahmen. Dieses große und weite Arbeitsfeld erfordere die Mitarbeit aller Kräfte, denn es handle sich nicht nur darum, Kenntnisse und Befähigungen zu vermitteln, die Staatsangehörigen zu seipigen und den Staatswillen zu formen, sowie den Vortragsgedanken fruchtbar zu machen, sondern auch darum, zur aktiven Mitarbeit zum Staate anzuregen.

Die Auswirkung des deutsch-französischen Handelsvertrages.

Paris, 31. Oktober.

In französischen Industrie- und Handelskreisen wird dem Handelsvertrag mit Deutschland seit dem Abschluß des Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Man erwartet, daß sich die eigentliche Auswirkung des Abkommens kaum vor Ende d. J. erkennen lassen werde. Die Zunahme des Handelsverkehrs auf Grund des Abkommens zwischen den beiden Ländern ist für September als gering zu bezeichnen, was mit der Tatsache erklärt wird, daß viele Lieferungen noch auf Befellungen zurückzuführen sind, die vor dem Zustandekommen des Vertrages abgeschlossen wurden und andere wegen des Fehlens eines Abkommens erst im Oktober zur Durchführung gelangten, und daß im allgemeinen die Monate August und September als Berichtsmonate für den Geschäftsverkehr von geringer Bedeutung sind. Für den Monat September wird eine Erhöhung der französischen Ausfuhr nach Deutschland um rund 35 Millionen Franken auf das deutsch-französische Handelsabkommen zurückgeführt. Die französischen Landwirtschaft und die französische Exportindustrie werden aufgeregt, ihre Aktivität zu vergrößern, um den günstigen Stand der französischen Handelsbilanz gegenüber der zunehmenden Einfuhr Deutschlands nach Frankreich beizubehalten.

Zum Anschlag auf Conduriotis.

London, 31. Oktober.

Nach den hier aus Athen vorliegenden Nachrichten hat der griechische Staatspräsident die erste Nacht nach dem Attentat ruhig verbracht. Am Montag empfing er eine Anzahl Besucher, darunter verschiedene Diplomaten. Die Untersuchung in Larissa und Athen hat ergeben, daß der Attentäter kommunist ist und anheimelnd im Auftrag gehandelt. Er soll Korrespondent der Athener kommunistischen Zeitung „Nigopastis“ in Larissa gewesen sein.

Die Geretteten.

Das Schiff der deutschen Passagiere.

Mailand, 31. Oktober.

Auf den vom italienischen Verkehrsministerium bisher veröffentlichten sieben Listen der beim Untergang der „Principessa Masafalda“ Geretteten befinden sich von deutschen und schweizerischen Passagieren nur der Züricher Ernst Kooi und Direktor Carl Volkrath vom Birkus Hagenhof. Weitere deutschsprachige Namen sind Gottfried Strobbler, Ernst Trobbe, Felix Kober. Bei der telegraphischen Uebermittlung scheitern aber zahlreiche Bestimmungen vorgekommen zu sein, so daß die Identifizierung aller Geretteten an Hand der Listen des Verkehrsministeriums noch nicht möglich ist.

Das Bureau der Gesellschaft in Genoa ist noch immer von einer Menge angstvoller Frauen umgeben, von denen einige schon seit drei Tagen ausrauben imgeben, von denen einige schon seit drei Tagen ausrauben imgeben, von denen einige schon seit drei Tagen ausrauben imgeben. Die wirkliche Ursache des Schiffunterganges ist noch immer ein Geheimnis, da noch kein zuverlässiger Bericht vorliegt und die Schiffstechniker sich das Unglück nicht erklären können.

Stuttgart, 31. Oktober.

Das Reisebureau Deshita, Generalvertretung der Navigazione Generale Italiana in Genoa, teilt mit, daß letzter bis Montag früh über den Verbleib der drei auf der „Masafalda“ sich befindlichen deutschen Passagiere Fritz v. Lucen aus Buenos-Aires, Eugen Schneider aus Schramberg und Richard Schupp aus Sao Paulo, nichts Bestimmtes zu erfahren war. Auch die neuesten Meldungen besagen, daß die Offiziere und das Personal des Dampfers ihre Pflicht bis zum letzten Augenblick in bewundernswürdiger Weise getan haben. Alle Gerichte, die über Verantwortlichkeit des Dampfers oder über ungenügende Rettungsmittel im Umlauf sind, widersprechen den Tatsachen. Die italienische Regierung hat festgelegt, daß vor Abschluß des Dampfers die genaue und zuverlässige Untersuchung durch die Hafenbehörden statgefunden hat, und daß dabei alles in Ordnung befunden worden ist. Die Rettungsmittel waren in vollständiger Zahl vorhanden, und zwar für insgesamt 1325 Personen, während sich bekanntlich nur 1256 an Bord befanden.

296 Vermisste der „Masafalda“.

London, 31. Oktober.

Die Niederlassung der Navigazione Generale Italiana in Rio de Janeiro gibt bekannt, daß nach den letzten Zusammenstellungen noch 296 Passagiere der untergegangenen „Principessa Masafalda“ vermisst werden.

Manoiltsku vor dem Untersuchungsrichter.

Belgrad, 31. Oktober.

Wie aus Budapest gemeldet wird, gab Manoiltsku bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter folgende Erklärung ab: „Von einer Verführung kann keine Rede sein. Meine ganze Tätigkeit bestand darin, daß ich Briefe, die an politische Führer der Hauptstadt gerichtet waren, vermittelte. Ich frage nun: Haben andere niemals Briefe aus Paris mitgebracht? Hat Brattianu keine Briefe von dort bekommen? Sind diese Kuriere damals verhaftet worden? Nein! Und doch wendet man mir gegenüber eine ausnahmsweise Behandlung an.“

Nach weiteren Meldungen wurde heute nachmittag in der Wohnung des Obersten Gionfane, des Generaladjutanten der Luftflotte, erwartet eine Hausung vorgenommen. Gegen Oberst Gionfane, der aus der Stadt verschwinden ist, wurde ein Steckbrief erlassen.

Werkstoffe und Werkstoffschau.

Von Dipl.-Ing. Dr. Arthur Hamm.

Die neuerrichtete Werkstoffschau des Vereins Deutscher Ingenieure in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm zu Berlin bietet ein umfassendes und eindrucksvolles Bild dessen, was die Technik unserer Zeit aus dem Gebiete der Erzeugung der verarbeiteten Materialien geleistet hat. Kenntnis dessen, wonit man arbeitet, kann man ja ohne Ueberhebung als die wichtigste Frage bezeichnen, mit der die Technik zu tun hat.

Wie weit zurücklegend nutzen uns die Erzählungen aus der Zeit an, da unsere Kenntnis der Werkstoffe noch in den Windeln lag, da der Begründer der Gusstahlfabrik in Essen, Friedrich Krupp, nach unendlicher Mühe das Geheimnis des englischen Stahles ergründete und es auf dem Sterbette seinem Sohne Alfred vermachte, der es ebenso sorgfältig als Geheimnis hütete. Diese Zeit, die noch mehr als zur Hälfte in der handwerklichen Ueberlieferung der Uebertragung vom Meister auf den Lehrling stand, war kaum vergangen, als ein anderer Pionier unserer Stahlindustrie, der Begründer der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik Heinrich Ehrhardt, ebenfalls auf ganz anderen Wegen weiter in die Geheimnisse der Stahlherstellung einbrang. Der von ihm hergestellte und für Eisenbahnen verwendete Stahl hatte nicht das feine Gefüge, das die Fachleute für unerlässlich erklärten, sondern er war körnig, wie heute guter Stahl ganz allgemein ist. Deshalb wollte man ihn nicht verwenden. Bis Ehrhardt zeigte, daß er viel härtere Proben bekannt als der beliebte feine Stahl, dem er sich als weit überlegen erweist.

Wie aktivierend nutzen uns heute solche Probleme an, und doch sind seit der Zeit nur wenige Jahrhunderte vergangen. Heute werden die Werkstoffe des Maschinenbaus in eigens konstruierten Maschinen zerlegt und zerbrochen, vielleicht auch nach unter dem Mikroskop untersucht und die gefundenen Zahlen notiert. Der Forscher in Indien oder Australien besetzt dann gerüst nach dem ihm kriechlich oder telegraphisch gemachten Angaben und weiß im voraus genau, was er bekommt. Das subjektive Moment in der Technik ist zum größten Teil heute ausgeschaltet.

Freilich nur zum größten Teil. Es gibt Gebiete der Technik, wo noch ebenso wie früher der Meister ein Künstler ist und das von ihm Geschaffene den Hauch seiner Persönlichkeit atmet. Ein solches Gebiet, in das die Wissenschaft erst zu keinem Teil eingedrungen ist, ist die Glaskunst.

Das selbst ist ein merkwürdiges Material, wissenschaftlich faßt man es so auf, als ob es zusammenhängendes Stoffe eine Art Lösung eingegangen seien, die erklärt ist, ohne daß diese Stoffe ausstrahlender könnten. Das gewöhnliche Glas, wie es in Fensterscheiben und Flaschen verwendet wird, ist ja fast ausschließlich aus Silizium und Sauerstoff zusammengesetzt, die ganz bestimmte optische Eigenschaften aufweisen sollen, die chemische Industrie durch Gläser, die hohe Temperaturen und scharfe Abkühlung ausstehen, ohne zu springen, die Industrie des Gasglases verlangt für Gläser ein Glas, das innen die größte Härte und gleichzeitig an der Außenseite kühlbar, wenn nicht gar fließbar vertritt.

Alle diese Forderungen treten bereits vor 30 bis 40 Jahren auf, als die wissenschaftliche Materialforschung noch ganz in den Anfängen stand. Wahrscheinlich hätte sie Jahrzehnte nötig gehabt, um das Glas soweit zu erschöpfen, daß diesen zahlreichen Anforderungen hätte entsprechen werden können. Glücklicherweise besah die Glasindustrie in Dr. Otto Schott in Jena einen Kenner der Materie, der ein untrügliches Gefühl für sein Material hatte. Fast für jeden Verwendungszweck konnte er ein brauchbares Glas erschmelzen.

Charakteristisch ist seine Erfindung eines Sonderglases für Gasglühbirnen. Bei Gelegenheit einer Konferenz, wo dies als besonders unangenehm empfunden wurde, plätierte mehrere Zuhörer an derselben Lampe hintereinander. Eine Petroleumlampe half schließlich aus der Verlegenheit. Schott aber kam dadurch auf den Gedanken, daß diesem brennenden Gasgemisch ein Naturgas zugesetzt werden müßte, und die Schlußfolgerung, die er daraus zog, war die, ein Sonderglas für diesen Zweck herzustellen. Aus verfügbare Glasbestandteile hat er schon über umfangreiche physikalische und chemische Daten über die Zusammensetzung und das Verhalten von Gläsern; es lag nahe, aus diesen Zahlen ein, den besonderen Anforderungen entsprechendes Glas zu kombinieren. Schott aber erlangte intuitiv das ihm neues Glas, das ein chemisches Element enthält, das bis dahin noch nie in Gläsern verwendet worden war, das Bor. Und siehe da — die so hergestellten Gläser hielten, sie sprangen nicht einmal, wenn man sie mit kaltem Wasser ansprieste, während innen der Feuertrumpf glühte.

Solche Künstler kann es natürlich nur in sehr beschränkter Zahl geben, die Technik muß sich normalerweise anders helfen. Diesem Zweck dienen, wie schon erwähnt, die Zerkleinerung, Bruch- und sonstigen Verfahren. Die Zerkleinerung ist die Zug- und Biegefestigkeit eine der wichtigsten Eigenschaften. Man stellt aus dem Metall einen Stab

von bestimmtem Durchmesser her und spannt ihn in eine Maschine ein, die ihn mit solcher Kraft nach beiden Seiten zieht, daß er schließlich zerreißt. Die Kraft, die dazu notwendig war, wird von der Maschine selbstständig aufgeschrieben, daraus kann man sich dann ausrechnen, welche Kraft auf jeden Quadratmillimeter des Querschnitts kam.

Mit der Zerkleinerung oder Biegeprobe ist es aber nicht getan, denn sie kann über das Verhalten des Werkstoffes unter bestimmten ungenügenden Verhältnissen noch nicht auszuweisen. Eine andere, sehr wichtige Probe ist die Herbschlagprobe. In der Probe wird eine Einwirkung gemacht, indem man durch einen fallenden Hammer der Stab durchgehoben. Aus Hammergewicht und Fallhöhe kann man die Arbeit berechnen, die notwendig war, den Stab zu zerbrechen, und daraus Schluß über das Verhalten des Stoffes unter ähnlichen Beanspruchungen ziehen.

Ganz andere Prüfverfahren müssen natürlich da Anwendung finden, wo das Material derartige Proben nicht zuläßt. Man denke z. B. an Papier, Seide, Wolle, an alle diese Textilien, die doch nicht nur in täglichen Leben, sondern auch in der Technik eine große Rolle spielen. Man kann wohl messen, bei welcher Zugbelastung ein Papierschub, ein Seidenfaden reißt, aber die Bestimmung des Querschnittes eines solchen Fadens oder Bandes ist nur sehr ungenau durchführbar, daher kann man nie genau sagen, welche Beanspruchung je Quadratmillimeter Querschnitt möglich ist. Man wählt an Stelle dieser Zahl die Reißlänge d. h. diejenige Länge eines Fadens, die dieser selbst zu tragen vermag, ohne zu reißen. Man stellt sich etwa vor, daß in einer gewissen Höhe eine Rolle Seidengarn abgehängt wird, und der abgerollte Faden frei herunterhängt. Sein Gewicht belastet natürlich den Faden an der Stelle, wo er die Rolle verläßt, und schließlich wird er unter dem Gewicht einmal zerrissen. Die Länge, die dazu nötig ist, nennt man die Reißlänge, sie ist bei Seide vollkommen an größten von allen überhaup in der Technik vorkommenden Werkstoffen und beträgt weit über 100 000 Meter. Bei dem besten Stahlstahl beträgt die Reißlänge nur etwa 20 000 Meter. Das verrät z. B., warum in gewissen Zweigen der Technik, so im Luftschiffbau, die Seide so unentbehrlich ist; sie hat im Verhältnis zu ihrem Gewicht eine unverhältnismäßig große Reißlänge.

Außer den bisher genannten gibt es noch die ungewohrte Zahl der Werkstoffe, die zum Bauen dienen, Steine aller Art, Erden, Beton, Zement usw. Auch sie müssen in der Prüfmaschine bestimmen, was sie zu leisten und auszuhalten vermögen.

Rußland kommt nach Genf.

Teilnahme an den Abrüstungsberatungen.
Genf, 31. Oktober.
Der Generalsekretär des Völkerverbundes empfangt von Tschischkewitsch ein Telegramm, worin dieser ihm mitteilt, daß die Sowjetregierung, als im Dezember 1925 die Einladung zur Teilnahme an der Kommission zur Vorbereitung einer Abrüstungskonferenz in sie erging, diese Einladung habe ablehnen müssen, da sie wegen der Differenz mit der Schweiz an einer Zusammenkunft auf schweizerischem Boden nicht habe teilnehmen können. Nachdem inzwischen der Streitfall zwischen der Sowjetregierung und der Schweiz durch das Protokoll vom 14. April d. J. beigelegt sei, solle er mit, daß die Sowjetregierung bereit sei, an den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission teilzunehmen, und er biete um nähere Angaben über den Ort, das Datum und die Tagesordnung der nächsten Tagung der Kommission.
Da die Tagung der Kommission kürzlich von ihrem Präsidenten Lordon-Holland für den 30. November nach Genf einberufen worden ist, sieht man nunmehr der Ernennung der russischen Delegierten mit größtem Interesse entgegen. Dem Befehl der Sowjetregierung, sich in Zukunft an den Arbeiten der Kommission zu beteiligen, wird hier die weitestgehende Bedeutung beigegeben.

Das Pariser Echo der Tschischkewitsch-Note an den Völkerverbund.

Paris, 1. November.
Die Tschischkewitsch-Note an den Völkerverbund, in der Russlands Bereitschaft zur Mitarbeit an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zum Ausdruck kommt, hat in der französischen Reichspresse das Gegenstück zur Tschischkewitsch-Note gefunden. Diese Tschischkewitsch-Note wird als ein weiterer Schritt angesehen, der die Einigung zwischen Frankreich, Schweden und den Völkerverbund, von denen die (Deutschland) ständig nach Revision der bestehenden Verträge ruft und die andere (Russland) die Veränderung der gegenwärtigen kapitalistischen Weltordnung fordert. In England ist eine starke Bewegung gegen den Völkerverbund im Gange. Sofort stürzen sich die Russen nach Genf, und Frankreich ist bedroht, zwischen Windes und Hammer zu geraten.

Die Reformationsfeiern in Berlin.

Berlin, 1. November.
Die evangelische Kirche und mit ihr weite Kreise des deutschen Volkes gedachten gestern des Tages, an dem Martin Luther seine Gedanken in die Tür der Wittenberger Schlosskirche besetzte und damit den Anstoß zu einer religiösen Bewegung von weltgeschichtlicher Bedeutung gab. Überall in deutschen Lande wird der Reformationstag feierlich begangen. In Berlin gaben das Reichsamt der Glöden und die Befragung der kirchlichen Gebäude mit der neuen Kirchenreform den Tag das ähnlere Gepräge. Gemäß dem vorläufigen Erlaß des preussischen Unterrichtsministers fiel in den meisten Berliner Schulen der Unterricht aus. Soweit nicht innerhalb der Schulen selber in einer besonderen Feier des Tages gedacht wurde, fanden in den Kirchen Reformationstagen statt, an denen die Schulen der besterleuchteten Bezirke fast überall gefolgt teilnahmen. Ansprachen der Pfarrer und Lehrer wiesen die Kinder auf die religiöse und nationale Bedeutung der deutschen Reformation hin.
Die großen evangelischen Verbände hatten bereits am Sonntag ihre Mitglieder zu einer von Kaufmann besetzten öffentlichen Kundgebung im Lustgarten aufgerufen. Als ver-

anstaltende Ausschüsse traten der Evangelische Bund, der Evangelische Arbeiter- und Volksverein und die Berliner Stadtmittion auf. Von der Freitreppe des alten Museums hielten Landtagsabgeordneter Müller und Pfarrer Dr. Dierke Ansprachen. Unter Vorantritt zahlreicher Fahnen zogen dann die Teilnehmer zum Krüger-Denkmal, das mit Lorbeer festlich geschmückt war. Der Direktor der Berliner Stadtmittion, Pfarrer Dr. Philipps, sprach hier über die Reformationsstadt Luthers.

Lebendig begraben.

Ein ungläubliche Vorgeschichte.
Paris, 31. Oktober.
Der „Montag“ meldet aus Aachen eine ungläubliche Schreckensstunde, die sich in der lebendigen Gemeinde Gittenshausen ereignet hat. Hier lebte in voller Einsamkeit ein neunzigjähriger Greis, Stefan Leeb, der in dem Jahre stand, mehrere Millionen Lei in einem Schrant verborgen zu haben. Einmal Tages erschien bei ihm eine beherrschende Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher Gierd, dem Notar und dem Landwirt Drahdach sowie einem Schneider. Die Kommission teilte dem alten Mann mit, daß sie gekommen sei, um ein Inventar aufzunehmen, das die Vermögenssteuer bezuommen müsse. Leeb müsse sich also entschließen, von dem Schrant Erden machen zu lassen. Der Greis, der nicht sprechen konnte, war darüber sehr erschrocken. Man fand in dem Schrant tatsächlich 1 1/2 Millionen Lei verborgen. Der Gemeindevorsteher rief nun dem Mann zu, es werde jetzt ein Testament aufgeschrieben, in dem die Leeb'sche Erbe in die Hände der Kommission übergeben würde. Man drückte ihm die Hand in die Hand und seine Hand wurde von Drahdach gefaßt. In großer Nähe kam schließlich die Unterfertigung zustande. Zu seiner Aufregung vor der Greis das Bewußtsein.
Er wurde nun auf Veranlassung des Gemeindevorstehers in einen Sarg gelegt und am nächsten Tag Beerdigung. Der Gemeindevorsteher setzte sich nun in den Besitz der 1 1/2 Millionen Lei. Seine Kampten forderten die Stellung der Beute, doch wies sie der Gemeindevorsteher scharf ab, worauf Anzeige erstattet wurde. Eine Gerichtskommission nahm die Verbände fest.

Keine Zustimmung des Kaisers zur Vermählung der Prinzessin Viktoria-Sofia.

Wie die Abendblätter melden, hat der frühere Kaiser Wilhelm II. seine Zustimmung zur Vermählung seiner Schwägerin Viktoria, Prinzessin von Schwaburg-Suppe, mit dem russischen Zaren nicht erteilt.

Dr. Haas, Erkelens und Dr. Seile bei Bolnais.

Ministerpräsident Brüno hat, wie die Abendblätter melden, die in Paris anwesenden Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Haas und Erkelens, sowie den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Seile empfangen, die an dem internationalen demokratischen Kongreß teilnehmen.

Lebensmittelmangel in Moskau?

Nach Meldungen aus Moskau soll es dort infolge Lebensmittelknappheit zu StraßenDemonstrationen gekommen sein, die jedoch von der Polizei ohne Schwierigkeit beseitigt werden konnten.

Wahlstädter Anschlag.

Wie die Pressestelle der Reichsbadinspektion mitteilt, wurde auf den gestern morgen 5 Uhr von Münster in Richtung Gronau in Westfalen abfahrenden Personenzug 22 zwischen Münster und Altenberge ein verheerender Anschlag verübt, indem drei Schienen von 130 Metern Länge auf das Gleis gelegt wurden. Glücklicherweise hat der Anschlag zu keinen ernstlichen Folgen geführt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Die „Ender“ in Feuerland.

Der Schiffe „Ender“ ist in Punta Arena (Feuerland) eingetroffen und wird von dort am 5. November nach Commodore Rivadavia (Argentinien) in See gehen.

Kriegsphotostausch Deutschland - USA.

Zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Austausch von 1200 photographischen Weltkriegsaufnahmen vereinbart worden.

Neues vom Tage.

England und der italienische Flottenbesuch in Tanger.
Paris, 1. November.

(Drahtloser Eigenbericht.)
Eine Sabasmeldung aus London sagt der Nachricht über die Abfahrt des italienischen Geschwaders aus Tanger, die gestern erfolgte, einen Kommentar bei, in dem es heißt: Der Besuch des italienischen Geschwaders in Tanger wird in englischen diplomatischen Kreisen als ein wichtiges Ereignis betrachtet, dessen Tragweite man aber nicht überbereiten dürfe. Der Besuch könne keineswegs zu Verunruhigung Anlaß geben. Wie man wisse, seien die Engländer der Auffassung, daß vor Beendigung der spanisch-französischen Verhandlungen von Beratungen zu bieren keine Rede sein könne. Die Einberufung einer internationalen Konferenz werde kurzzeitig von der englischen Regierung nicht erwogen.

Zimmer mehr Opfer des Sturmes.

Die Zahl der Todesopfer bei dem verheerenden Sturm, der in der Sonnabendnacht über England hinwegzog, wird nunmehr mit etwa 70 angegeben. Im bestigsten Wille der Sturm an der Westküste Frankreichs, wo allein 38 Fischer ums Leben kamen. In Deffham wurden durch den Sturm auf dem Friedhof viele Gräber und Steine zertrümmert. Der Gesamtschaden ist außerordentlich hoch und noch nicht zu schätzen.

Sturmverheerungen auch in Dänemark.

Der Sturm hat, wie die Abendblätter melden, auch in Dänemark beträchtliche Verheerungen angerichtet. Die Fährverbindung zwischen Deutschland und Kopenhagen über Sebjäger-Warmlunde mußte mehrere Stunden lang eingestellt werden. In der Westküste von Jütland sind große Mengen Weidsträucher angeschwemmt. Im Belt verurteilte das Sturmwasser so starke Ebbe, daß hundentlang kein Schiff passieren konnte.

Zehn Personen vom elektrischen Strom getötet.

Wie die Morgenblätter aus Salamanca melden, entstand im Dorf Arcediano infolge Kurzschlusses in einer Hochspannungsleitung eine Feuerbrunst, die auf fast alle Häuser des Dorfes übergriff. Mehrere Personen wurden bei dem Versuch, die Leitung zu durchschneiden, vom Strom getötet. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zehn Personen getötet und etwa 30 verletzt.

Sieben Tote und 106 Verletzte bei dem Eisenbahnunglück in Italien.

Bei dem Eisenbahnunglück, das sich am Sonntag auf der Eisenbahnlinie Bari-Bocorotondo ereignete, wurden im ganzen sieben Personen getötet und 106 mehr oder weniger schwer verletzt. 80 Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Auf der Fahrt zur schiffshilfen Jahresfeier in Potanga starzte ein mit Fischweibern aus der Provinz defekter Kraftwagen infolge Verhängens der Steuerung einen Abhang hinunter. Vier Personen wurden getötet und mehrere andere schwer verletzt.

Ein Millionärsehepaar Opfer eines Autounfalls.

Wie aus NewYork berichtet wird, ist der frühere Chicagoer Bankier John W. Dillbeck bei einem Autounfall in einem Vorort von Chicago mit seiner Frau getötet worden. Dillbecks Vermögen wird auf 400 Millionen Mark geschätzt.

Der heutigen Stadtausschläge liegt ein Fahrplan der Bremer Vorortbahnen, G. m. B. & Co.

Schloßkonzerte

Die Gans.

Von
Wilhelmine Balthasar.

Das Bergwerkshaus des Cepp Seliger war nach seinem Tode an seine beiden Söhner gekommen. Die Kathol war Witfrau, die Neger ledig. Es war für die beiden nicht leicht, mit den zuweilen angeheiraten Vätern auszukommen, noch dazu in ihrer Bergkette, wo man bis zum nächsten Heute zwei Stunden brauchte. Die Kathol ging - wie sie behauptete, nur aus diesem Grunde - noch einmal auf die Gans. Sie traf ihre Gans unter den Beschauern des Bergwerkshaus, und der Adam geschickte ihr an. Er war jung, stark und konnte wunderbar jodeln.

„Hag war die Kathol trotz ihrer sechsundzwanzig Lebens- und fünf Jahre nicht geworden, ihr gesell halt das Jodeln so gut. Vier Neger, aufgesetzt und mitkräftig, fand den Adam nicht passend. „A Gahdri ist er!“ - Die Witwe Kathol stellte sich herrlich vor die Leiche hin. „Sei hat, du! Was verhältst du von an Mann! A Verheiratete Frau wird da besser Beschäftigt sein, denn ich!“ - „Spiel du dir nur auf die Nester auf! Gehau, daß 's di nit reut!“ Neger wandte der Windberlechten den Rücken und widmete sich ihrer beiden Gans, die sie mit graufamer Geduld zur schwachen Verfertigung brachte.

Die Gans hatte bereits jenen Umfang erreicht, der sie zwang, mit geschweiften Beinen zu watscheln: ihre Zeit war nah. Und eben diese Gans, der Stolz der Neger, verschwand eines Tages. Kathol verachtete allerhand Leute. Neger schweigend anzüglich. Die Kathol ärgerte sich: „Hast an Verdammt!“ - „Den hab' ich!“ gab Neger zurück. - „Auch außer dem!“ befahl die ältere Schwester. „Bei schöner Adam hat die Gans!“ sagte Neger.

Im selben Augenblick verbindet ein weithin hallender, erschütternder Jodel, daß Adam kam. Die Kathol empfing ihn verwirrt. Die Gans habe sich verlassen, schloß sie hervor. Adam sah sich um und sah die Witwe. „Dös Berg kann ja nit weit sein! I hab' Gans!“

Am Abend kam er tobnische zurück. „Mir g'fund'! Morg'n such' i weiter.“ Die Witwe Kathol brachte ihn Schwanzschwein und Wein.

Am folgenden Tage ließ sich der Adam nicht bidden. Doch am Abend war er plötzlich da. Die Gans im Arm. Er konnte kaum schreien, so müde war er. Die Kathol bestirnte ihn mit Fragen. - „Unter die Ficht'n ist dös Viech umanand g'weh'n“, erzählte er. „I geh' und neh', und 's wird s'oh' künster, der Hunger reißt mir den Magen entzwei, denn i bin seit der Frau unterweg's! Da 's'ch' i auf amal was

Weißes unter an Baum steh'n. „Gans!“ ruof i, „Gans! Hab's! So geh' do her, i sua dir jo nit! Wo komm'! Gans! Gans! Gans! Gans! Dös gefrische Viech kriegt a Angst und will davonschlag'n. I spring' hin, dertisch es am Hügel - daher is der ans so ausg'irant! - und da bin i halt!“ - Neger nahm die Gans ohne Dank in Empfang, betrachtete sie finkster und trug sie in den Stak. Die Kathol aber setzte ihrem Adam Gesichtes und etliche Gedächtnis vor, wie sie sonst nur der Herr Bürgermeister bekam, wenn er sich in die Ginde verließ.

Auf der Steinplatte vor der Tür wurden Schritte hörbar. Der Adam laute ruhig weiter, ließ aber die alljüngere Kathol zwar laut, doch bestimmt mit dem Abgehen ein Stillsitzen besetzte. Der Pfarrer trat ein. Er hatte in der Minute die Hinterhand, die seit Wochen krank lag, verlassen. Man wollte er rascher er war alt und der Neger nicht mehr gewöhnt. Die Kathol bediente ihn mit eifriger Zuverlässigkeit. Auch die Neger kam herein. Man sprach hin und her. Der Adam laute noch immer.

Die Kathol wollte ihn gern in den Vordergrund rücken und vom Pfarrer beachtet sehen. Sie fing von der Gans an. In allen Tonarten pries sie den Hinder. „So a Glück hab' i nit!“ sagte der Pfarrer. „Mir is g'essen abend a Fettsatz wechman; wiefo, woas i nit; bis heut' is no mit g'fund'n. Gans' brum, 's wa a Trumm Viech, did und jett, das a Freund' woar!“ - Der Adam schmaute beim Essen. Die Neger stand auf und ging in den Stak. Mit der Gans im Arme kam sie zurück. „So, Gans-wird'n, dös is Gähner Gans! Denn uns g'hört die Gans, die der Adam 'bracht hat, nit. I hab's glei dertann, daß 's nit die untriche is!“ - „Na, jo was! Mei Gans!“ rief der Pfarrer. „So, Hodelo, wo hast denn 'redt' Rautsch, an die ausg'franten Hügel dertenn' i mei Hodelo!“

Als seine Wiedererlebensfreude sich einigermaßen gelegt hatte, blickte er von einem anderen. Die waren so wertwürdig besonnen. Er sagte ihm Adam finkster ins Auge. „Du Negerwaid' hast du die Gans g'fund'n?“ Adam nickte. Der Pfarrer hatte jetzt ein Gesicht wie in jenen Augenblicken, wo er von der Kanzel herab die verstorbenen Kinder ermahnte. „Der Hiesl, mei Neger, hat heute in der Frau ein Gitterfall von der Gähnerheit an Stud von an Nodam' g'fund'n. Da hat sich der Dab, der sich mei Gans g'oh't hat, wohl sehr geck und is hang'n blieb'n. Dös Stak! Stief! kamst dir als Jinderlohn bei mir hol'n, Adam!“

Er zahlte eilig und ging. Adam stand verärgert da und sah ihm nach. Kathol heulte auf. Neger wariete nur, bis

der Pfarrer ein paar Schritte weit war, dann rief sie die Tür auf und sagte zu Adam: „Marst!“ Er trollte sich. Die Kathol heulte noch stärker in ihre Schürze.
Neger nahm den leeren Teller vom Tisch, an dem der Adam geschmaut hatte. „Na, ja, G'schick's hat er freß'n müß'n! Heul' nit und sei froh, daß du vor dem bewahrt word'n bist! Dös dankt der Gans! Stagh, jo muß oft ane Gans die andere rett'n!“

„Dornenweg.“

Schaupiel von M. Lewadin.
Bremser Schauspielhaus.

Troh der Fülle des Gebotenen und trotz des Freimarkts hatte sich das Schauspielhaus zur Uraufführung des „Dornenweg“ ein volles Haus gefüllt. Der Autor dieses mit dem Bremer Schauspielpreise bedachten Stückes ist der ehemalige Justizminister der letzten Regierung in Russland, M. Lewadin, der jetzt in Berlin lebt und der Uraufführung persönlich beizuwohnt.

Der Dichter zeigt Szenen aus der russischen Revolution, die sich von August 1917 bis Februar 1918 in Petrograd abspielten. Als Idealist sieht er in der Revolution der Bolschewisten den Anfang der großen Menschheitsrevolution, die allen Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit bringen will. Alexander Swanowitsch Schidafale sind die des Verfallenen. Er stellt sich in die vordersten Reihen im Kampfe für die Gerechtigkeit. Der ungebildete Kommunist will die Ereignisse mit Gewalt beschleunigen und findet darin sein Verständnis bei seiner Familie und seinen Genossen. Die Nabelstern trennen sich als Sowjet-Kommunisten von den Sozialisten, und ein heifer Kampf entbrannt unter den ehemaligen Genossen. Als Volkskommissar der Justiz achte Swanowitsch nicht den Individualismus, sondern entscheidet über Leben und Tod seiner Mitmenschen allein als Idealist. Seine Frau kommt ihn und steht für das Leben seiner nächsten Freunde, die Sozialisten geblieben sind; doch er bleibt fest. Erst bei der Eisenbahnangriff auf die Sowjetminister und die Ergebung der Gegenrevolutionären Majenskiya erschüttert ihn. Er kann der vertrauten Freundin seiner Frau nicht das Todesurteil sprechen und ruft verzweifelt aus: „So kann es nicht weiter gehen! Wir müssen das Steuer der Revolution herumwerfen! Wir müssen einen neuen Weg bahnen!“

Wenn die jedem sich aufdrängende Frage nach der Richtung dieses neuen Weges durch den Dichter auch nicht beantwortet wird, so hat Lewadin doch das tragische Schicksal seines Volkes im ganzen Lebenswahr auf die Bühne gebracht.

Ausverkauf Kleiderstoffe!

Der große Käufer-Ansturm ist der beste Beweis für die überragenden Vorteile, welche mein Ausverkauf bietet. - Das Gebot der Stunde: „Schnell zugreifen!“

Walthheimer

Oldenburg i. O.

Impressen
von Damen- und Herren-Gütern, sowie Umarbeiten von Samtblüten und Pelzen.
Andreas de Vries
Aut-Impresserei. — Mittenstraße 19.
Zu nächtigen gesucht eine gut gebende

Wirtschaft
evtl. mit Saal, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter G Z 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Unter meiner Nachweisung an gut. Lage

größerer Wirtschaftsbetrieb
mit gutem Umsatz (neue, sehr geräumige Gebäude, enthaltend gr. Saal, Klubzimmer und Stegebad), mit baldmöglichst Eintritt auf mehrere Jahre an solventen, tüchtigen Mann zu verpachten.
S. Seidenkamp, amtl. Auktionator, Dünnerhof-Deimelshof. — Teleph. 2884.

Belles Glanzfüllen
Vater: „Hellerfänger“, Mutter: „Madame 2430“, abkannend aus hervorragender Nachzucht zu verkaufen.
Rudolf Schwarting, Sufum, Post Altfeld. — Fernruf Venezia 650.

Zu verkaufen sehr gut erhaltene
Lederkühle
sowie Klubbügel.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Spezial-Abteilung für
Trauer
Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Kleider
Auswahlsendg. u. Änderungen sofort.
H. G. Gehrels & Sohn.

Am Mittwoch, d. 2. Nov. 1927, abds. 8 Uhr, im „Haus Niederjacht“, Grüne Straße.

Vortrag
des Herrn Rectors a. D. W. Runn über „Drohtafel“.
Berein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde. (S. 3.)



Papier-Onken

Wappen, Monogramme und Schriften

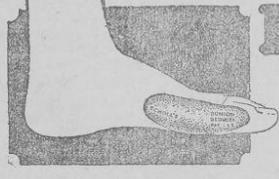
gravirt

OTTO HERDA
Achterstraße 41

4fach prima Mako-Herrenkragen 0.55
4fach rein leinene Herrenkragen 1.—
Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8

Willa zu verlaus, eine deutsche
Gärtnerhändin
sowie ein
junger Hund, beide sehr wachsam, Gasshüter Dismanns, Lon, Telephon off. Lov.

Grete Wieland
Werkstätte für Lampenschirme
Johannisstraße 32
Handlinien-Deuten
verlängert bis Sonnabend. — Hotel Fischer, Zimmer 14



Ballen

Dr. Scholl's Bunion Reducer
schützt die entzündeten Stellen gegen Druck, Reibung und Schmerz, beseitigt Empfindlichkeit.

Hergestellt aus feinstem, weichen antiseptischen Gummi. Vermindert Anschwellungen durch Absorption. In gewöhnlichen Schuhen unauffällig zu tragen. Verhütet die nussliche Ausbauchung der Schuhe. Besondere Größen für Damen und Herren, für linken und für rechten Fuss. Preis per Stück M. 2.50

Dr. Scholl's Fusspflege System

bringt sofortige Linderung und dauernde Beseitigung aller Fussleiden. Sie sind auf wissenschaftlicher Grundlage anatomisch genau hergestellt u. von Ärzten bestens begutachtet. Sie werden jedem Fusse individuell angepasst.

Verlangen Sie Gratismuster und Broschüre: Die Pflege der Füße.
Ein vom Dr. Scholl-Institut entsandter Fuss-Spezialist „Praktikpedist“ steht Ihnen vom:
2.-3. November im
Schuhhaus Gerh. Wilmsmann
Oldenburg, Lange Straße 72

mit kostenlosem Rat und Auslaufs zur Verfügung. Alle diejenigen, die schon Dr. Scholl-Einlagen tragen, werden zur kostenlosen Nachuntersuchung eingeladen.



Dr. Scholl's Toe Easer
beseitigt gekrümmte Zehen wieder gerade. Aus feinstem Gummi hergestellt in Größen für Damen und Herren. Preis M. 2.—



Dr. Scholl's Foot Easer
bringt sofortige Linderung bei milden, schmerzenden Fußleiden, schwachen Knöcheln usw. Bestimmt für gewöhnlichen Schuhen zu tragen. Preis M. 2.00

Singverein

Am Mittwoch, 2. November, 20.15 Uhr, beginnen die Proben zum Weihnachtsfest im Übungslokal.
Neuanmeldungen für alle Stimmen werden an d. Abend entgegengenommen. Der Vorstand.

Tanz- und Anstandsunterricht Milla Weiß

Am nächsten Anfängerkursus können noch einige Damen u. Herren teilnehmen. Anmeld. bald. erbeten. Altonastr. 9.

Kursus für Damenigweiderei Wertkette, Damenigweiderei

An dem am 3. November beginnenden Kursus für Damenigweiderei können noch Damen teilnehmen. Gleichzeitig empfehle ich meine Wertkette, Damenigweiderei H. Lüning, Wilsburger Str. 17.

Bremer Stadttheater

Dienstag, 1. Nov., ab. 7.30 Uhr: „Prinz Friedrich von Somburg“
Mittwoch, 2. Nov., ab. 7.30 Uhr: „Falschaff“
Donnerstag, 3. Nov., abends 7.30 Uhr: „Kurtz-Brick“
Freitag, 4. Nov., ab. 7.30 Uhr: „Der Vater a. Zingeb.“
Sonnabend, d. 5. Nov., abends 7.30 Uhr: „Wagnen“
Sonntag, 6. Nov., nachm. 3 Uhr: „Falschaff“
Montag, 7. Nov., abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellung): „Falschaff“

Landes-Theater

Dienstag, 1. Nov., 7.15 bis 10.15 Uhr: 2. Gastspiel Stammfäng. Georgs Krieger, Berlin, „Nicoletta“, Migoletto, Ballanoff, A. Durand, Brette von 1.—bis 7.—6. Vorbestellgebühr 30 Pf.
Mittwoch, 2. November, 8.15 bis 10.15 Uhr: 2. Serie für Ausst. Worsfel, Nr. 19, „Faut und Wargarcie“, Schülertarfen. 7.15 bis 9.15 Uhr: 33. Anrechtverteilung. Zum letzten Male: „Ein betterer Herr“.
Donnerstag, d. 3. Nov., 7.15 bis nach 10 Uhr: 34. Anrechtverteilung. Zum ersten Male: „Der weint am Judentum“
Freitag, 4. Nov., 7.15 bis 10.15 Uhr: 35. Anrechtverteilung: „Nicoletta“, Schülertarfen.
Sonnabend, d. 5. Nov., 7.15 bis nach 10 Uhr: 36. Anrechtverteilung. Zum ersten Male: „Die Hühnerbräutigam“
Sonntag, 6. Nov., 7.15 bis nach 10 Uhr: 37. Anrechtverteilung. Zum ersten Male: „Die Hühnerbräutigam“

Verteile meinen Privatmitgliedschaft von Gartenstr. nach Ostenstraße 9 (ab dem Freitag).
Sten Martens.

Feiner bürgerlich. Mittagstisch, warmen Service in und außer Annoncment.
Resonanz Blumenstraße 54, Telephon 2568.

Gründlichen Klavierunterricht erzieht Eugen Grimm, Steinhofstraße 40.

Hausbesichtigungen aller Art führt prompt aus Fritz Böde, Alexanderfeld 43.

Räumlichkeiten werden nicht wieder ankommen. Wwe. Müller, Bärgerstraße (im Droop).
Große eichene Regentonne
blüht zu verkaufen. Wilhelmstr. 28 umt.

Junger Landw., Anf. 30. ev., gesund, ohne körperliche u. geistige Fehler, auf u. mit einwandfreier Vergangenheit, sucht

junge, gesunde u. intell. Dame mit dunst. Haar lernen zu lernen. Spät. Heirat jedoch nur nach gründl. Schließen u. bei einem. Sämtliche u. Verhältnisse brauchen nicht erwähnt zu werden, da nur die Persönlichkeit in Frage kommt. Offerten unter G D 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Heiratseingetragte
Landwirt (Zunahme) in reiferen Jahren sucht die Bekanntsch. e. Dame aus landw. Kreisen ab. Heirat. Gutes Vermögen, erwünscht. Antragssteller, qui stützt, verdient eine ff. Landw. in Anhang z. nehmen. Angeb. erbeten unt. B 60 an die Fil. der „Nachrichten“ in Barel.

Verlobungs-Anzeigen

Käthe de Freese
Bruno Harder
Verlobte
Oldenburg, 30. Oktober 1927

Bermählungs-Anzeigen

Ihre Bermählung geben bekannt
Hans Mönich und Frau
Lydia geb. Müller
Donnerstags-Oberburg, 30. Okt. 1927
Für erwiesene Aufmerksamkeit herzlich dank

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Bermählung geben bekannt
Paul Saurer und Frau
Gretel geb. Springer.
Newvorf-City, im Oktober 1927.

Ihre am 20. 10. 27 vollzogene
Bermählung
geben bekannt
Heinrich Arndt und Frau
Antonie geb. Doenicke.
Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre heute vollzogene
Bermählung
geben bekannt
Johannes Goos und Frau
Votte geb. Bornung.
Oldenburg, den 1. November 1927
1. Feldstraße 1.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt eines geliebten
Sonntagsmädel
zeigen hochverehrt an
Rudolf Schmeden und Frau
Emma geb. Heindere.
Thür bei Errin, den 30. 10. 1927.

Die glückliche Geburt eines geliebten
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Bernh. Schütte und Frau
Marichen geb. Wösten
Oberbarien, 31. Okt. 1927

Kräftiges Mädchen angekommen
Wilh. Meyer und Frau
Berit geb. Westerbolt
Oldenburg, 31. Oktober 1927

Todes-Anzeigen

Bremen, den 30. Oktober 1927
Altmannshauer Straße 21
Heute mittag entschlief sanft und ruhig infolge Schlaganfalles mein innigstgeliebter Mann, unser alter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Ernst Schomann

in seinem 73. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Johanne Schomann
geb. Duntmann
Georg Schomann
Gußtag Schomann und Frau
Anna geb. Büßelmann
Karl Schomann und Frau
Emma geb. Schomann
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 11. Nov., von der Bremer Chauvee, Oldenburg aus, auf dem alten Kirchhof in Dierburg.

Oberhammelwarden, 31. Okt. 1927
Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Großvater, Bruder und Onkel, der Hausmann

Friedrich Kimm

im eben vollendeten 90. Lebensjahre.
Dies zeigen trauernd an die Kinder nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag-nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Vorher Trauerandacht im Hause.

Dankjagungen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unsern
herzlichsten Dank
Wwe. Sobb. Bisfen und Angehörige
Oberleite, den 29. Oktober 1927

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich
Martha Westing
Wilhelm Schürmann
Gandersee, am 1. November 1927

1. Beilage

zu Nr. 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 1. November 1927

Aus dem Oldenburger Lande

Oldenburg, 1. November 1927

Landestheater.

Heute „Rigoletto“—Gastspiel George Baklanoffs!
Aus dem Bureau des Landestheaters wird uns geschrieben: Der entzückendste Beifall, den George Baklanoff anlässlich seines ersten Auftretens in Oldenburg entgegennehmen konnte, hat bewiesen, daß ein Gastspiel dieses großen Künstlers wirklich als einzigartiges, überwältigendes Ereignis und Erlebnis für Auge und Ohr anzuspüren ist. Der Baklanoff am vergangenen Sonntag als Mephisto in der Oper „Faust und Margarete“ hören und sehen konnte, wird sich die seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen, den Künstler heute, Dienstag, in der Partie des „Rigoletto“, seiner berühmtesten und erfolgreichsten Bühnenschauspielung, zu erleben. — Aufser George Baklanoff wird in der heutigen ersten Aufführung der Verdischen Oper **Wally Matern** als Hofmann als Gast in der Rolle der Silda beschäftigt sein. Die übrigen Partien haben folgende Besetzung gefunden: Herzog: Rudolf Schramm; Giovanna: Alice Hansen; Sparafucile: Martin Schürmann; Maddalena: Emmi Ruß; Graf Monterone: Ditomar Lebal; Merullo: Fritz Hande; Graf Ceprano: Walter Schulze; Gräfin Ceprano: Senta Joebisch; Graf Borja: Franz Edardt; Bache: Mathias Mörch. Musikalische Leitung: Werner Ladwig. Inszenierung: Wolf Böcker. Entwurf der Bühnenbilder: Walter Gieses. Dauer der Vorstellung von 7½ bis 10¼ Uhr. Preise von 1 Mk. bis 7 Mk. Die Vorstellung findet außer Auroch statt.

Klavierabend Eduard Zuchmayer.

Man schreibt uns: Großen Kreisen unserer Generation wird die Musik eines Bach heute lebendiges Bestium. In dem Wege, auf dem sich die Eingekommenen der Jugendbewegung den Geist der alten Väter erarbeiten, liegt innere Notwendigkeit. Unsere Zeit bedarf dessen, was wir polyphone Musik nennen, weil sie uns der einzige und natürliche musikalische Ausdruck eines Gemeinschaftsprinzips ist, das es in der europäischen Musik seit 1600, in der deutschen seit Bach nicht mehr gegeben hat. Um diesen Ausdruck ringen heute die Schaffenden. Und immer deutlicher wird die Verbindung beider Asten erkennbar, deren Bedeutung uns ein Werk wie Ludwig Webers „Christ-Sehnsuchtspiel“, das wir im vergangenen Jahre in Oldenburg hörten, erkennen läßt.

Eduard Zuchmayer, der am 5. November als Gast der Vereinigung für junge Kunst in Oldenburg konzertieren wird, wirkt als praktischer Musiker für die Verbreitung solcher Erkenntnisse. In seiner Heimat Mainz ist er als Pianist und Dirigent für sie eingetreten, und in der „Schule am Meer“ auf Juist und anderwärts sucht er die Jugend in gemeinsamer Arbeit für die musikalische Entwicklung zu gewinnen. Die Berichte, die von der „Schule am Meer“ veröffentlicht werden, zeigen die lebendigen Kräfte dieser Arbeit an. Als Beispiel sei ein „Mozartabend“ erwähnt, der vom gemeinsamen Singen eines Kanons systematisch bis zum Vortrag einer Klaviersonate führte. Neben Einseitigkeit entgegen wirkt auch das hier vorgesehene Programm. Es zeigt an Worten von Bach, Hindemith, Strawinsky und Schönhoff, daß „neuer“ und „alter“ Geist in der Musik nur zeitlich, nicht innerlich bedingte Gegensätze sind.

Gemeindeabend.

Wie alljährlich fand auch diesmal am Abend des Reformationsfestes in der mit Blumen, Lorbeer und der Lutherkrone festlich geschmückten Lambertikirche ein evangelischer Gemeindeabend statt, der wiederum stark besucht war. Während Pastor Wetmann die einleitenden Worte sprach und auf die Bedeutung der Reformation hinwies und Pastor Soppert am Schluß den kirchlichen Teil leitete, hatte der neue Leiter der Inneren Mission, Pastor Dr. Gehler, den femten zu lernen der Gemeinde zum ersten Male Gelegenheit geboten wurde, die Festrede übernommen. Er sprach über das Thema: „Die Aufgabe des Staates nach Luther und wir“. Er ging aus von Schopenhauers Wort: „Ein Volk, das seine eigene Geschichte nicht kennt, verliert sich selbst und die Gegenwart nicht; erst durch die Geschichte wird das Volk sich selber be-

wußt.“ Dann schloß er an Hand von Luthers Schriften in klarer Weise die Aufgaben, die Luther dem State zuzuschreiben, der mit Macht und Gerechtigkeit als oberstes Ziel die Volksherrschaft des Volkes zu erstreben hat. Dabei spielt die Staatsform keine entscheidende Rolle. Die fittlichen Werte von damals und heute sind unänderbar. Götte Staatsgewinnung ist gleichzusetzen selbstlosem Dienst für das Staatsganze, das gilt für Behörden sowohl wie für jeden einzelnen.

Vieles von dem, was Luther forderte, wird heute als neu entdeckte Wahrheit verkannt, mit anderem Namen freilich, aber die Sache ist schon von Luther klar erkannt worden. Das wurde durch die vielen Streitschriften auf die Gegenwart veranschaulicht, worin von Wuchererbekämpfung, Handels-Willkür, Einfluß und Ausfluß, Inflation, Rentenversicherung und Nationalisierung, von stiller Vererbung und Verdrängung die Rede war, sogar von Aufzucht der Bediensteten. Luther hätte auch der Gegenwart in all diesen Fragen wohl noch viel zu sagen; an uns aber ist es, als Fremde und freie Menschen in seinem Geiste mitzuarbeiten an dem Wohle des Staatsganzen. „Ein Christenmensch ist Herr über Dinge und niemand untertan; ein Christenmensch ist Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

Zur Mordfache Schäfer.

Ueber den Verbleib der Mörderin Frau Schäfer ist immer noch nichts Positives bekannt. Vor einigen Tagen wurde in Bern nach der Mörderin gesucht. Man hatte aber eine falsche Frau im Verdacht. Die Ursache der Personenverwechslung war eine überraschende Ähnlichkeit des Gutes dieser Frau mit dem Hute der Mörderin.

* Personalien. Der Referendar Dr. Weilage ist für die Dauer seines Vorbereitungsdienstes beim Amt Wehde ernannt, in Verhinderungsfällen den Amtshauptmann zu vertreten.

Der Arzt Dr. Heinrich in Friesoythe ist zum 1. November d. J. mit der Verwaltung der Amtsarztstelle in Friesoythe beauftragt worden. Zum gleichen Zeitpunkt ist der dem Medizinalrat Dr. Nau in Wehede erteilte Auftrag zur Wahrnehmung der Geschäfte eines Amtsarztes für den Amtsbezirk Friesoythe zurückgenommen.

* Der heutige Kringsvortrag von Herrn Baasen-Wehede über „Zielsetzung geschichtliche Probleme der heimischen Landschaft“ wird die Zuhörer in einer ganz neuen Weise in die Landschaft einführen. Der Vortrag ist durch eine Reihe von Lichtbildern belebt. Er wird neben einigen typischen Bauernhäusern mehrere prächtige alte Stätten zeigen. Diese Lichtbilder stammen zum größten Teil aus dem Ammerland und dem Hümmling, so daß die Zuhörer diese Gebiete kennen lernen.

* Freiwillig in den Tod gegangen. Der Maschinen-schlosser A. ein junger Mensch von 26 Jahren, machte am Sonntagabend seinem Leben durch Erhängen ein Ende. A. ist der Sohn achtbarer Eltern und hat als solcher gute Schulbildung genossen. Er absolvierte die hiesige Realschule bis zum Reifezeugnis. In der Tat liegt nicht die geringste Veranlassung vor. Er kam gegen 10 Uhr abends nach Hause, hatte einige Auseinandersetzungen mit seinen Eltern, die aber seinen ersten Hintergedanken hatten, zog hierauf den Aufsuhtomat auf und verschwand aus dem Zimmer. Eine halbe Stunde später fanden ihn die Angehörigen tot in der Waschküche vor.

* Allerheiligen, einer der höchsten Feiertage der kath. Kirche, begeht heute unsere katholischen Mitbürger. Am Dienstag folgt Allerheiligen der Gedächtnistag der Verstorbenen. An diesem Tage wird die Gräberweihung auf dem Friedhofe vorgenommen.

* Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehung 1. Klasse der neuen 30. (256.) Lotterie hat am 14. und 15. Oktober stattgefunden. Dabei fielen die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark auf Nr. 369 000 in den beiden Abteilungen I und II, die beiden zweitgrößten Gewinne von je 50 000 Reichsmark auf Nr. 88 762 in den beiden Abteilungen I. und II. Die 2. Klasse, deren Ziehung am 11. und 12. November stattfindet, bringt neben anderen größeren Treffern wieder zwei Hauptgewinne von je 100 000 Reichsmark. Die Erneuerung der Lotte zur 2. Klasse muß laut Anzeige spätestens bis zum 4. November, abends 6 Uhr, bei Verluß des Auredits in der zuständigen Lotteriedirektion erfolgen.

* Der Vaterländische Frauenverein vom Hohen Kreuz, Zweigverein Oldenburg, gibt bekannt, daß von heute ab eine Haus- und Wadenpflaster gegen geringe Vergütung an den Verein zur Verfügung steht.

Verkauf der Böltz-A.-G.

Wie wir erfahren, sind die Verksanlagen dieser Gesellschaft an die „G.E.G.“ Großhandlungs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. Hamburg verkauft worden. Der Betrieb soll bereits in Kürze von der Käuferin übernommen werden.

Eine besondere Ehrung

wurde den Dortmundern Reitern dadurch zuteil, daß Herr Wendte als Führer vom Magistrat der Stadt Dortmund ein Ehrenbrief folgenden Inhalts zuging: „An den Führer der ländlichen Reitervereine aus Oldenburg, Herrn Wendte.

Sehr geehrter Herr Wendte!

Wir, der Magistrat der Stadt Dortmund, sprechen Ihnen und den Teilnehmern an großen Distanzreit nach Dortmund für diese vorzügliche Leistung und für die erzielten sportlichen Erfolge beim Reit- und Fahrturnier 1927 in der Dortmund Westfalenhalle unsere aufrichtigen Glückwünsche und unsere besondere Anerkennung aus.

Mit einem kräftigen „Geldauf“ für weitere Erfolge. Dortmund, den 21. Oktober 1927.

Der Magistrat. gez.: Geldhoff.“

Dieser Ehrenbrief ist kunstvoll auf altem Büttenpapier handschriftlich geschrieben, vom Oberbürgermeister unterzeichnet und befindet sich in einem geschmackvollen Mappenumschlag, in dem er durch eine Goldfäden festgehalten wird.

Singverein.

Der Singverein nimmt am kommenden Mittwochabend seine Übungen wieder auf. Vorbereitet wird zunächst das Weihnachtskonzert, in dem die Bachsche Kantate: „Uns ist ein Kind geboren“, in sechsstimmiger Vokale von Hans Leo Hasler und eine Hymne von Ludwig Weber aufgeführt wird. Auch der Anerkennung, die die Chorleitung in Handels-„Aris und Galathea“ gefunden hat, bitten die nächsten Aufgaben mit besonderem Eifer unternommen werden. Benennungen in allen Stimmen, namentlich in Alt- und Männerstimmen, sind erwünscht und werden am Mittwochabend entgegengenommen. (Siehe Anzeige.)

* Der Sternhimmel im November. Von Monatsanfang bis Monatsende nehmen die Tage um rund anderthalb Stunden ab. Am 30. November geht die Sonne genau 50 Minuten später auf als am 1. November. Der Mond zeigt erstes Viertel am 2. November (gegen 3.15 Uhr nachmittags), Vollmond am 16. November (gegen 5.30 Uhr morgens), Neumond am 9. November (gegen 6.30 Uhr vor-mittags) und Neumond am 24. November (gegen 10 Uhr früh). Von den Planeten ist der Merkur im letzten Drittel des Monats ziemlich gut zu beobachten, der Morgenstern, der etwa zwei Stunden eher als die Sonne aufgeht und dann zwischen 6 und 7 Uhr früh sichtbar ist. Die Venus erscheint am südlichen Morgenhimmel und steht am Monatsende ziemlich nahe an Spica. Mars geht kurze Zeit vor der Sonne auf, ist aber mit bloßem Auge nicht zu beobachten. Jupiter befindet sich am südlichen Sternhimmel und beginnt nach dem 20. November sich langsam von rechts nach links zu bewegen. Saturn, der weniger als eine Stunde nach Sonnenuntergang untergeht, ist nicht zu beobachten. Von den Fixsternen geht der Orion gegen 9.30 Uhr abends auf, am Monatsende schon um 7.30 Uhr; in seiner Nähe tauchen die Zwillinge auf. Arktur ist nur noch kurze Zeit zu sehen, nur wenig länger sind es Krome und Hercules. Immer deutlicher prägen sich der Wintersternhimmel aus. In der zweiten Novemberhälfte, etwa in der Zeit vom 10. bis 17. sind zahlreiche Sternschnuppenfälle (am stärksten am 12. November) zu erwarten. (Leontine.)

* Kleine Mitteilungen. Der Laubstall ist jetzt außerordentlich stark. Auf den freien Wägen, den Kirchhöfen und den Straßen, die mit Bäumen bestanden sind, häuft sich das abgestorbene Laub zu großen Haufen, ebenfalls in den Obstgärten, wo es die Gartenerdiger auf den Komposthaufen zusammenbringen. — Die letzten Tage brachten eine so warme Witterung, daß ungeachtet die Seigungen außer Tätigkeit gesetzt werden konnten. Das Thermometer zeigte tagsüber 14 bis 15 Grad Celsius Wärme. Ruch dieser warmen Witterung zeigen die Wildgänse aber mehrfach in größeren Zügen sich an. Danach ist baldiger Eintritt kälterer Witterung zu erwarten. — Im Garten des Herrn Kahlmeyer, Rosenstraße, steht ein Birnbaum in voller Blüte.

Das Geheimnis der Erhaltung

schöner und gesunder Zähne ist aller Welt offenbar, seitdem ODOL, das weltbekannte Antiseptikum, seinen Siegeslauf begann. Seine langanhaltende, hemmende Wirkung gegen die Entwicklung der Gärungs- und Fäulniserreger im Munde und damit gegen die Entstehung zahnzerstörender Prozesse, sowie sein erfrischender Wohlgeschmack (der den frischen, reinen Atem erzeugt!) machen ODOL zu dem unerfetzlichen Antiseptikum, das sich die Welt eroberte.

Es ist Kraft in jedem Tropfen!

Stimmen aus dem Leserkreise.

Der Inhalt des Beschlusses über die Wahlordnung der Parteien gegenüber dem Wahlrecht ist für die Parteien eine wichtige Angelegenheit und es ist anzunehmen, dass die Wahlordnung eine wichtige Angelegenheit ist.

Zur Kandidatur der überparteilichen Bürgerliste mit dem Kennwort „Steuerzahlerbund“ für die Stadtratswahl erklären wir, dass unsere Namen unter solchen Voraussetzungen in die Liste gelangt sind. Wir unterziehen die Bürgerliste und haben den Vertrauensmann der überparteilichen Bürgerliste um Erziehung unserer Namen ersucht.

G. Röber, Maternmeister.
Witt, Vitenhager, Schagmeister.

Stadtratswahl.

An die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei! Von maßgebenden Führern des Stahlhelms, u. a. Herrn Rechtsanwalt Dr. Solke, wird behauptet, dass die Nationalsozialisten deshalb nicht mit auf der „Einheitsliste“ kandidieren...

ten, weil ihnen nicht mindestens fünf Mandate an ausführender Stelle zugesichert worden seien. Im Interesse vieler Stahlhelmsmitglieder wäre eine Klärung seitens des Vorstandes der Nationalsozialisten hierüber sehr erwünscht. Ein Stahlhelmsmann und Güteranhänger.

Zur Wahl.

Wir halten es für unsere Pflicht, gegen den Verlauf der von Herrn Ed. Timmen nach Obernburg einberufenen Bürgerversammlung, den wir nur aus den „Nachrichten“ kennen, Einspruch zu erheben. Man mag über Herrn Ed. Timmen denken, wie man will; diese Art verfallener Versammlung durch ein offenbar vorher abgetarntes überliches Scheitern wäre unseres Erachtens sehr unterwürdig. Man greift gewöhnlich zu persönlichen Beleidigungen, wenn man seine sachlichen Gründe vorzubringen hat. Es wird durch diese Art und Weise in jedem ruhig denkenden Bürger das Empfinden erweckt, dass man Timmen um jeden Preis aus dem kommunistischen Stadtrat fernhalten will, weil man seine Kritik fürchtet. Es wäre wünschenswert und dem Ernste der Sache angemessener gewesen, die Versammlung in ruhiger Form durch...

einwandfreie Beweise von Timmens Ferkelnern zu überzeugen und ihn dadurch mundtot zu machen. Zwei Wähler.

Schönes Haar in 3 Minuten
verschaffen Sie sich mit **Schwarzkopf Trocken-Schaumpon** der Haarwäsche ohne Wasser!



Kirchhoffs Kragen muß Du tragen!

An alle einflussigen Bürger der Stadt!

Der Wahlspruch der Timmenschen (so „überparteilichen Liste“) hat durch wiederholte in dieser Zeitung veröffentlichte Inserate den Eindruck zu erwecken versucht, als wenn der Stahlhelm in Verbindung steht mit der sog. „Berufungsfahrt“, die einzelne Bürger des Stadtteils Obernburg der Timmenschen Liste kürzlich in einer Wahlversammlung bereitet. Außerdem behauptet Herr Eduard Timmen, daß ein Störungs-Kommando des Stahlhelms gebildet worden sei, um die Timmenschen-Liste zu stören. — Die Verbindungen und Beziehungen von Herrn Timmen sind hinfällig. Weder die Führung noch ein Mitglied des Stahlhelms hatte von der Absicht Kenntnis, Herrn Timmen — wie geschehen — lächerlich zu machen. Ein Störungs-Kommando ist zu der ersten Versammlung nicht entsandt worden, wie der Verlauf der Versammlung zeigt hat. Hätte der Stahlhelm die Absicht gehabt, zu stören, so wäre dies geschehen, als Herr Timmen seine von gekränktem Ehrgeiz diktierten Angriffe gegen die Führung des Stahlhelms vollführte. — Wir wissen bestimmt, daß kein einflussiger Bürger der Stadt durch derartige Verbindungen ihre gemacht wird. Niemand, der die wahren Ziele der „überparteilichen Liste“ kennt, wird dieser Liste am 6. November seine Stimme geben, um dadurch ledig, egoistischen Interessen einzelner Persönlichkeiten zu dienen

Der Wahlkommissar

Gemäß der Bestimmungen der Wahlordnung f. die Wahlen zu den Gemeinderäten im Landestheil Oldenburg vom 14. 9. 1921 wird hiermit bekannt gemacht, daß nur ein gültiger Wahlvorschlag eingereicht worden ist.

Der Wahlvorschlag mit dem Kennwort „aufgestellt in der Gemeindeversammlung am 8. Oktober 1927“ enthält die Namen folgender Mitglieder und Erfahrmänner:

a) Mitglieder:
1. Friedrich Becker, Maternmeister, Wurbinfel.
2. Friedr. Schöpper, Landw., Wurbinfel.
3. Hermann Hinrich Globstein, Landwirt, Dalsbör.
4. Hinrich Globstein, Landwirt, Dalsbör.
5. Friedrich Fischer, Arbeiter, Dalsbör.
6. Friedrich Sübr, Landwirt, Gschiff.
7. Albert Zimler, Landwirt, Barbenstedt.
8. Bernhard Zimler, Landwirt, Nordermoor.
9. Gerhard Vattermann, Maternmeister, Nordermoor.

b) Erfahrmänner:
1. Gerhard Gräber, Postagent, Gschiff.
2. Johann Cordes, Zimmermeister, Gschiff.
3. August Witte, Arbeiter, Nordermoor.

Gemäß § 36 der Wahlordnung findet eine Wahl nicht statt.

Barbenstedt, den 31. Oktober 1927.
Heinemann.

Zu verkaufen

Best. schöne Tafel- und Glühbirnen, 500-1000 Stk., Preisermäßigung, 20. 11. 1927, neuwertig billig. Diener Straße 52 ob.

Eine fröhlich-milchende Kuh

gegen bar oder auf Zahlfrist zu verkaufen. H. J. Jacobs, Ebermstraße 11 ob.

Zu verkaufen ein angekaufter Bulle (Primuslohn)

mit guten Papieren. Witt, Abdias, Gohlfelderweg 2.

Zu verkaufen eine gültige Kuh.

G. Hagelmann, Eghorn 3.

Zu verkaufen ein fast neuer halbschwerer, leicht überlebender für milit. Natur, Obernburg, Landstrasse 89. Zu verkaufen eine gute Kuh. H. J. Jacobs, Ebermstraße 11 ob. Zu verkaufen ein fast neuer halbschwerer, leicht überlebender für milit. Natur, Obernburg, Landstrasse 89. Zu verkaufen eine gute Kuh. H. J. Jacobs, Ebermstraße 11 ob.

Verloren

50. 11. 1927, abends, in der Vorhalle der 9. Polizeiwache, ein braunes Lederportemonnaie mit Inhalt, abzugeben in H. L. Lange Str. 45.

Zu verkaufen ein schönes mittel-altes Stufenfenster (Ordn.) mit Schuttheisfenster, blickt. Münder, Wittenberg, Telefon Nr. 41.

Zu verkaufen eine gute Kuh.

G. Hagelmann, Eghorn 3.

Zu verkaufen ein fast neuer halbschwerer, leicht überlebender für milit. Natur, Obernburg, Landstrasse 89. Zu verkaufen eine gute Kuh. H. J. Jacobs, Ebermstraße 11 ob.

Auf zur Stadtratswahl!

Jeder einflussige Bürger wählt den Wahlvorschlag „überparteiliche Bürgerliste“. Kennwort: Steuerzahlerbund!

Dessen fünf ersten Kandidaten auf Wahlvorschlag Nr. 7 sind:

1. Kaufmann Theodor Weiners, 2. Rentner Hermann Andler, 3. Lehrer a. D. Ed. Timmen, 4. Kaufmann Ad. Heemann, 5. Oberpostkassier Johann Schöppner.

Was die Kandidaten des überparteilichen Wahlvorschlages wollen?

1. Die Schulden der Stadtfinanzen herabzusetzen.
2. Die Steuerlast der Bürger durch größtmögliche Sparmaßnahmen und durch tatsächliche Verwaltungsreform mindern und erträglich gestalten.
3. Die berechtigten wirtschaftlichen Forderungen aller Berufsstände innerhalb der Grenzen, die durch die Allgemeininteressen gesteckt werden, energisch vertreten.
4. Die parteipolitische Schaltung innerhalb der sächlichen Körperlichkeiten beiseite lassen.
5. Jeden die sachliche Arbeit hindernenden Parteifanatizismus u. parteipolitischen Terror im Stadtparlament ausschalten.
6. Jedem das Seine. — Gleiches Recht für alle.

Der Wahlausdruck der „überparteilichen Bürgerliste“.

Kennwort: Steuerzahlerbund.

Verpachtung einer schönen Landstelle in Meerfeld

Der Baumann Johann Geertz in Meerfeld beabsichtigt, am Freitag, dem 4. November 1927, nachmittags 4 Uhr, in Pflanz Weisens in Meerfeld die bisher von Wöhe gepachtete

Besitzung

bestehend aus den unterhaltenen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden mit ca. 12 Hektar Acker, Wiesen- und Weidelandereien nebst sehr gutem Holzgarten, mit Anrecht zum 1. Mai 1928 auf mehrere Jahre öffentlich, meistbietend zu verpachten. Die Besitzung liegt unmittelbar an der Chaussee Wilkesbäumen-Oldenburg. Die Landereien sind gut, Bonität. Auf Wunsch können andere Flächen Landes zugepachtet werden.

Joh. Wähmann, Auktionator, Dillingen.

Zu verkaufen

Best. schöne Tafel- und Glühbirnen, 500-1000 Stk., Preisermäßigung, 20. 11. 1927, neuwertig billig. Diener Straße 52 ob.

Eine fröhlich-milchende Kuh

gegen bar oder auf Zahlfrist zu verkaufen. H. J. Jacobs, Ebermstraße 11 ob.

Zu verkaufen ein angekaufter Bulle (Primuslohn)

mit guten Papieren. Witt, Abdias, Gohlfelderweg 2.

Zu verkaufen eine gültige Kuh.

G. Hagelmann, Eghorn 3.

Zu verkaufen ein fast neuer halbschwerer, leicht überlebender für milit. Natur, Obernburg, Landstrasse 89. Zu verkaufen eine gute Kuh. H. J. Jacobs, Ebermstraße 11 ob.

Verloren

50. 11. 1927, abends, in der Vorhalle der 9. Polizeiwache, ein braunes Lederportemonnaie mit Inhalt, abzugeben in H. L. Lange Str. 45.

Zu verkaufen ein schönes mittel-altes Stufenfenster (Ordn.) mit Schuttheisfenster, blickt. Münder, Wittenberg, Telefon Nr. 41.

Zu verkaufen eine gute Kuh.

G. Hagelmann, Eghorn 3.

Zu verkaufen ein fast neuer halbschwerer, leicht überlebender für milit. Natur, Obernburg, Landstrasse 89. Zu verkaufen eine gute Kuh. H. J. Jacobs, Ebermstraße 11 ob.

Feines Leinen und Leinenbatist für Taschentücher

Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8

Stahlhelm

Bund der Freisoldaten Kreisgruppe Oldenburg

Großer Verkauf prima Dauerobst

Mittwoch, 2. November, von 1-7 Uhr, Stau 20

Wine, Meier, Wehla

Duchmann zu verkaufen, 17. 11. 1927, neuwertig billig. Diener Straße 52 ob.

Gebr. Kinderweg, 17. 11. 1927, neuwertig billig. Diener Straße 52 ob.

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause meiner Eltern,

Alexander-Chaussee 264 ein

Kolonialwaren- und Kurzwarengeschäft

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waren zu solchen Preisen zu führen. Ich bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emil Logemann

Piano

gut erhalten zu verkaufen. Preis 125 M. Fern, Dalsbör, Gatterhagen.

Zu verkaufen, junge Siegel, Obernburg, Gatterhagen 8.

Witt, Abdias, Gohlfelderweg 2.

Zu verkaufen ein angekaufter Bulle (Primuslohn) mit guten Papieren.

Witt, Abdias, Gohlfelderweg 2.

Haus

zum Preise von 10 bis 12000, in ganz besonders hübscher Lage, 15000 M. Von auswärts bezahlbar. Ausfallende Angebote unter 8 U 117 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Bauplatz

an guter Lage, ca. 900 Quadratm., groß zu kaufen, gesucht. Angebote unter 8 U 116 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Zu kaufen gesucht ein erhaltenes Motorrad

(Rändrad). Angebot mit äußerstem Preis unter 8 U 116 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Zu kaufen gesucht in der Stadt Oldenburg oder nächstgelegener Umgebung ein

Geschäftszimmer

inmitten der Stadt Oldenburg sofort zu vermieten

Angeb. unt. 6 U 123 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Großer Obstverkauf

am Stau

8. Thoben

Zu verkaufen ein fast neuer großer Holzschuppen (ca. 12 Hektar). Dr. Enden, Heinenhof.

Zu verkaufen ein fast neuer großer Holzschuppen (ca. 12 Hektar). Dr. Enden, Heinenhof.

wird nach dem neuesten Gashelzverfahren mit Gebläse-Brenner, System Gothot, geröstet. Daher höchste Geschmacksverfeinerung, größte Aroma-Entwicklung und Extrakt-Gewinnung. **Ein Versuch überzeugt!**

Gratis-Kostproben vom 1. bis 5. Nov.

Santos-Mischung	Pfund 2.40, 2.60 RM	Mischkaffee	Pfund 1. — RM
Guatemala-Perlkaffee	„ 2.50, 3. — RM	Haushalts-Mischung	Pfund 3. — RM
Feinste Mischungen Pid. 3.60, 3.80, 4. — RM		Guatemala-Mischung	Pfund 2.80, 3.20 RM

Heiligengeiststr. 16 **H. BODE** Fernsprecher 108



2. Beilage

zu Nr. 297 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, dem 1. November 1927

November.

Vorbei sind die schönen Herbsttage des Oktobers. Noch einmal zeigte sich der Herbst als ein reifer Mann, segenspendend, aufwachsend in seltsamem Geben. Wie glühten noch einmal die Blumen in den Gärten in bunter Pracht auf! In seinem vielfarbigen Glanze glitzte das Laub im warmen Sonnenschein vom dunklen Grün in allen schillernden Tönen der Bronze bis zum hellen Gold.

Das Obst kam nun doch noch zu seiner letzten Reife und lagte goldfarbig und rotbäckig aus dem bunten Laub, und fleißige Hände waren dabei, all den Segen einzuholen für den langen, kalten Winter.

Nun aber ist alle Pracht vorbei, und der Herbst zeigt sich von seiner rauhen Seite. Föhnig reizt der Sturm die Blätter von den Bäumen, daß sie müde zur Erde taumeln. Eine Strecke noch jagt er sie vor sich her, bis sie in irgend-einer Lücke liegen bleiben. Tief und schwer hängen die Regenwolken am bleigrauen Himmel, und kaum ein Sonnenstrahl zeigt sich. Und doch sind wir froh, wenn nicht schon Eis und Schnee in diesem Monat Fluß und Feld bedecken. Wie lang, wie endlos wird uns dann der Winter! Drum mag dieser Monat uns Neigen, Sturm und dunkle Tage bringen, einige Sonnentage werden doch dazwischen erscheinen, und dieser wollen wir uns besonders freuen und dankbar dafür sein.

Forderungen des städtischen Gaswerkes an das städtische Elektrizitätswerk.

Der Magistrat schreibt uns: In einem Inserat in Nr. 295 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 30. Oktober 1927 wird über die Wahlen zum städtischen überparteilichen Bürgerliste eine Finanzkontrolle Oldenburg seitens der Bürgerschaft, weil 550 000 Mk. Reserven des städtischen Gas- und Wasserwerkes für das Elektrizitätswerk Verwendung gefunden hätten. Das Verlangen der sogenannten überparteilichen Bürgerliste zeigt von Unkenntnis einer ordnungsmäßigen Finanzverwaltung. Nachdem der Gesamtschubart beschlossen hatte, welche Beträge für den Bau des Elektrizitätswerkes und für den Ausbau des Elektrizitätsnetzes in der Stadt auszugeben seien, wäre ein Schuldbüchlein zu erstellen, Ueberflüsse des Gaswerkes für spätere Erweiterungen verlässlich anzulegen und zu einem sicherlich höheren Zinsfuß von einer Bank oder sonstigen Stelle Geld für das Elektrizitätswerk und Elektrizitätsnetz anzulegen. Das Gaswerk und Elektrizitätswerk beide in städtischer Hand sind, wäre durch eine solche Maßnahme der Stadt schließlich ein Zinsverlust entstanden. Infolgedessen war es richtig, das entsprechende den Antrag der Leituna der Werke kein Geld an dritter Stelle geliehen, sondern der Betrag vom Gaswerk dem Elektrizitätswerk so lange zur Verfügung gestellt wurde, bis das Gaswerk den Betrag selbst brauchte. Erst jetzt wird das Elektrizitätswerk gemäß dem jetzigen Gesamtschubartbeschl. den Betrag an dritter Stelle aufnehmen und das Gaswerk den vom Elektrizitätswerk entprechend dem Aufwandsfortschritt zurückzugegebenden Betrag für seinen Ausbau verwenden. Die Behauptung, daß die Reserven des Gaswerkes für seinen Ausbau nicht mehr verfügbar seien, ist daher völlig unwirksam. Wie schon hervorgehoben, kann lediglich Unkenntnis ordnungsmäßiger Verwaltung zu demartiger Beurteilung einer Verwaltungsvermaßnahme, die für die Stadt eine Zinsersparnis bedeutet hat, führen. Wäre nach dem Wunsch der sogenannten überparteilichen Bürgerliste verfahren worden, so hätten die städtischen Werke eine überflüssige Mehrausgabe gehabt.

Klassische Giftmörderinnen.

Eine Studie zu dem großen Kriminalprozeß in Gagen. Von Dr. Peter Krusius.

Die Kriminalisation Deutschlands ist zurzeit der große Gagener Giftmordprozeß, der vor einigen Tagen unter großem Andrang des Publikums begann. Vor dem Schranke des Schwurgerichtes steht die 29jährige Alma Honfel. Nichts Geringeres wirkt ihr die Anklage vor, als Giftmord, begangen an ihrem Brodterner und langjährigen Freunde, dem Brenneierbesitzer Rudolf Berghaus, den die Verbrechenin noch dazu als den Vater ihres wenige Monate alten Kindes bezeichnet.

Bestimmte Motive waren die Ursache der unersichtlichen Tat: sie wollte in die Ausgiebigkeit des Berghaus'schen Vermögens, das ihr nach dem Tode des Brenneierbesizers so wie so zufallen sollte, schon jetzt gelangen und entbehrte sich daher ihres Wohlstandes durch Verbrechen. Seitdem sie das Nachschalter erreicht hatte, stand die Mörderin in den Diensten der Familie Berghaus, zuerst als Kontoristin und, nachdem der Kaufmann verwitwete, als Hausdame. Die Anhänglichkeit, die ihr hier entgegengebracht wurde, hat Alma Honfel schlecht genug zu lobnen gewußt.

Leider ist sie weder die erste derartige Verbrechenin gewesen, noch wird sie die letzte sein! Sie hat Vorgängerinnen, die sie um ein Erhebliches übertrafen. Man denke an die achtzehnjährige Käthe Gabedorn, deren Mordgefühlen zwei unglückliche kleine Kinder zum Opfer fielen; man denke an die Giftmörderinnen Klein und Rebbe, die vor wenigen Jahren gemeinsam verurteilt, ihre Männer durch Strychnin und Arsen aus der Welt zu schaffen. Sie alle jedoch sind klein und unbedeutend im Verhältnis zu den großen, mordgierigen Bestien, die in früheren Jahrhunderten teils als Auswurf der Menschheit betrachtet, teils — als Heilige im wahren Sinne des Wortes verehrt wurden. . . .

Lutetia Vorgia eröffnet sozulagen den Reigen der gefährlichsten Frauen ihrer Epoche. Von verführerischer Schönheit und mit großem Geiste begabt, ist sie die klassische aller Giftmörderinnen, der zahlreiche Unschuldige ihren gewaltsamen Tod verdankten. Sie betrieb ihr Handwerk jedoch nicht als einzige. Gab es doch zu jener Zeit fast angelegte „Bergwerke“, die zu einem bestimmten Preise, der sich tarrenmäßig abstuft, Menschen vom Leben zum Tode befähigten. Man sieht, Lutetia Vorgia lebte in einer Umgebung, die ihrer würdig war.

Eine ihr ebenbürtige „Schwester im Geiste“ ist die Marquise von Brimbilliers gewesen, die einige Jahrhunderte später in Paris ihr Handwerk betrieb. In langer Freundschaft mit dem Hauptmann de Saint Croix verbunden, lehrte dieser sie die Giftmischeri auf wissenschaftlicher Grundlage. Ihre neu erworbenen Kenntnisse probierte die Marquise zunächst an Tieren, und sodann an ihrer Kammerjungfer, über die sie sich geigert hatte, aus. Als ihr diese Experimente glückten, jagte sie plötzlich Selbstmord nach ihren auswärtig lebenden Familie. Sie besuchte alsdab ihren Vater und wußte ihre Liebe nicht besser zu befrichtigen, als dadurch, daß sie ihm ein laugiam, aber sicher wirkendes, tödliches Gift brachte; dann pflegte sie ihn „aufopferungsboll“ zu Tode. Ihre Brüder sind die nächsten in diesem grauenhaften Totentanz. Wieder nach Hause zurückgekehrt, verlor sie, ihren Gatten zu vergiften. Sie hofft, als alleinstehende Frau von Saint Croix geheiratet zu werden; dieser zieht aber das Junggesellenleben vor und gibt dem Marquis Gegengift.

Das Schicksal will es jedoch, daß der Geliebte Frau von Brimbilliers in seinem Laboratorium tödlichen Gases erstigt. In seinem Nachlasse findet sich ein Schriftstück, das den Titel „Meine Weichte“ trägt. Auf diese Weise werden nicht

nur seine, sondern auch die Untaten der Marquise enthüllt; man macht ihr den Prozeß, der mit ihrer Verurteilung zum Scheiterhaufen endet. Trotzdem wird sie von einem Weichtvater als eine „vom Lichte der Gnade erleuchtete Person“ angesehen, und er wünscht nichts sehnlicher, als für sie den Tod erleiden zu dürfen. Und am Tage ihrer Verbrennung, im Jahre 1667, verweist das Volk tätige Tränen um sie und verehrt ihre Liebertette als wunderbringende Heiligtum! Ja, sie wurde sogar vierfach als „Heilige“ bezeichnet.

Ähnlich erasing es Jahrhunderte später der mehrfachen Giftmörderin Ursinus, die, als sie nach dreißigjähriger Festungshaft bequidigt wurde, von der österreichischen Gesellschaft mit offenen Armen aufgenommen wurde. Da sie außerordentlich wohlwärtig handelte und es nach außen hin verstand, den Lebensweg einer Wiserin zu führen, nannte man auch sie heilig. Massenprozesse zeigte sich gerade in dem Falle der Ursinus in ihrer allertraflichsten Form.

Ein wundervolles Geschöpf von bezaubernder Schönheit war jene berichtigte-Brennerin Gehehe Margarete Gottfried, deren Giftmorde gleich in die Tugendangehen. In erster Ehe war sie mit einem reichen Sattler verheiratet, der ihr selbst Liebhaber zuführte, unter denen sich auch Gottfried, ihr zweiter Gatte, befand. Kaum vernahm sie von seinem Wunsche, sie zu seiner Gattin zu machen, als sie zunächst einmal den „Störenfried“, der ihr in Gestalt ihres angetrauten Mannes im Wege stand, beseitigte brachte. Ihre Mutter und ihre drei Kinder erlagen kurz darauf ebenfalls den Giftküssen dieser brutalen Mörderin; ferner fielen Vater und Bruder ihrer Wermarie anheim.

Selbstverständlich erzie sie von allen denen, die sie in die Grube schickte. Sie zeichnet sich in der Folgezeit durch ihren großen Wohlwollenssinn aus — ein Grund, daß sie allgemein beliebt ist. Gottfried kann sich nicht entschließen, die ihm unheimliche Geliebte zu heiraten; da vergiftet sie kurz entschlossen auch ihn und erreicht, daß er sich in seiner Sterbestunde mit ihr trauen läßt. Die beste Freundin wird von der Gehehe wenig später vergiftet, weil sie ihr Wormische über ihren Lebenswandel macht; ebenso ein kleines Kind, mit dessen Mutter sie verheiratet ist. Vor nichts und niemandem macht die Mordlust dieser Frau halt. Trotzdem kann ein Mäuschen sie zum Umfallen bringen, ein unbefangenes Geräusch sie in schwerer Nervenkrise verlegen. Starke hysterisch veranlagt, wird sie plötzlich, wie das Kommetreuther Wunder, blind, und ebenso plötzlich wieder sehend zu werden. Erscheinungen aller Art treten auf, und mystische Träume durchziehen den Schummer dieser fürchterlichen Wägnere.

Aber — auch in dieser grauenhaften Person sah man etwas Heiliges, Uebernatürliches. Es gab viele, die, als sie endlich auf dem Schafot erbeite, ihren Tod tief betrauert und wünschten, für sie zu sterben. Für diese absonderliche Einstellung eine Erklärung zu geben, ist kaum möglich, denn was eine Frau wie Gehehe Margarete Gottfried aus Gutes getan haben mochte — konnte niemals das namenlose Unglück tun machen, daß sie über zahlreiche Familien gebracht hat.

Unser Rat für Korpolente ist folgender: Nehmen Sie morgens nüchtern, nach den Mittagessen und vor dem Schlafengehen jeweils 2 bis 3 Löffel. Diese Kerne wirken fettzählend und anfangsberühmend und lösen ferner unmaßlich. Sie erhalten Lösskornkerne mit genauer Beschreibung über Wirkung, Zusammenstellung, desal. mit ärztlichen Urteilen in den Apotheken.

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verlagsf. Arested.

52 Fortsetzung.

Das Zimmermädchen stürzte herein. Nicht ihr auf den Fersen folgte Kommerzienrat Burkhard. Er jogert an der Tür einen Augenblick. Dann überwand er die Scheu und trat ein.

Mit einem Blick übersehte er die Situation. Hart, mit der Weichheit einer Mutter, nahm er ihre Hand und führte sie hinaus. Er schloß hinter ihr die Tür und sprang hinter der budigen Gestalt her, die mit ein paar Klagenprüngen das Gartenfenster zu erreichen suchte.

Er hatte Dich am Krage gepackt und riß ihn mit trätiger Faust hoch.

„Du also!“ leuchte er mit nicht zu unterdrückender Wit.

„Undankbares Vieh! D, ich —“

Welchne hatte die Tür wieder geöffnet. Da sah sie das Entsetzliche. Wie ein Pfeil schoß sie zum Fenster und erreichte den Kommerzienrat, als er, blind für die schrecklichen Folgen, im Vorgriffe war, den Einbringling mit einem Wurf durch das Fenster in den Park zu schleudern.

Sie hängte sich mit ihrer ganzen Kraft an seinen Arm. Der Kommerzienrat sah sich um. Im Augenblick kam er zur Besinnung. Er ließ Dich los. Der nahm die Gelegenheit wahr und flüchtete mit assenartiger Geschwindigkeit den Weg zurück, den er gekommen war.

Welchne lag tagelang im heftigsten Fieber. Ihre Nerven hatten einen großen Schlag bekommen. Furchtbare Angstbilder mußten sich wohl vor ihr abspielen. Schreckliche Schreie stieß sie aus.

Der Kommerzienrat und die Bedienung schlichen leise, mit besorgten Mienen, durch das Haus. Endlich, nach bangen zehn Tagen, legte Welchnes kraftvolles Jugend gegen das Gespenst, das im Kampfe mit ihrem armen Gehirn sich tummelte.

Tage der Ruhe kamen. Die Kranke lag still, mit geschlossenen Augen. Fast zwei Tage ununterbrochen Schlaf. Das gab neue Kräfte.

Nun sah sie zum ersten Male wieder mit dem Kommerzienrat in dem von ihrer Hand so traulich gestalteten Wohnzimmerchen. Ein Wald von Blumen hatte sie bei ihrem Eintritt umfangen.

„Blumen, Blumen, wohin sie schaut!“

Sie liebte die Blumen und war ihm dankbar für die zarte Aufmerksamkeit.

Und als wären die Abende des gemeinsamen Zusammenseins nicht unterbrochen worden, ging sie an den Bücherstau, um das Buch zu holen, aus dem sie zuletzt vorgelesen: „Die Ginde“.

Der Kommerzienrat eilte hinzu und nahm ihr das Buch aus der Hand.

„Das ist noch zu früh, mein Kind! Das lassen wir noch ein paar Tage hüßlich bleiben. Zunächst einmal recht gesund und kräftig werden.“

„Aber es bringt mich schneller über die Tage des ungeduldrigen Wartens hinweg. Es lenkt ab, und man braucht mit seinen müden Gedanken nicht immer in der weiten Welt herumzufupazieren.“

„Bist du nicht gern hier?“

„Aber —“

„Nun denn! Alle unsere Ungebuld ändert nichts an dem Gang der Ereignisse, reibt aber die Körperkräfte auf und bringt die Nerven nur in größere Spannung.“

„Wenn ich irgendeiner Beschäftigung nachgehen könnte.“

„Einer Beschäftigung?“ Der Kommerzienrat sah zu ihr hinüber.

„Ja,“ antwortete Welchne, „und ich denke dabei nicht nur an eine Beschäftigung für augenblicklich. Auf die Dauer werde ich mich unter allen Umständen danach umsehen müssen. Denn mein Bruder auch ganz sicher nicht von heute auf morgen beiraten wird — das heißt,“ fügte sie leise hinzu, „ob ich ihn je wiedersehen werde —“

„Aber, Welchne!“

„Ich will gewiß den Mut nicht verlieren, so lange noch Hoffnung möglich ist.“

Es trat eine Pause im Gespräch ein. Jeder hing seinen Gedanken nach.

Endlich fragte der Kommerzienrat: „An welche Art Beschäftigung hast du denn gedacht?“

Welchne antwortete zögernd: „Meine Liebe zu Kindern weist mir den Weg. In einem Heim Sänglingschweifter werden, ist mein liebster Wunsch.“

Wieder legte sich Stille durch den Raum. Dann sagte der Kommerzienrat langsam, bedächtig, vorichtig jedes Wort abwägend:

„Die Bestimmung des Weibes! Der Drang zum Kinde! Doch geht du dabei nicht den geraden Weg. Verzeihung, Welchne,“ unterbrach er sich, „wenn ich da eine Wahrheit ausspreche, deren du dich in deiner Jugend noch nicht bewußt geworden bist. Aber es ist so. Niemand kann seiner Bestimmung entgegen. Ganz sicher die Frau nicht, deren Bestimmung es ist, einmal Mutter zu sein. Dieser Bestimmung widerstreben, heißt sündigen an der Natur und an sich selbst. Tief in jedem Weibe schlummert der Drang, dem

feines entgegen kann. Es ist ein Halbschlaf, möchte ich sagen, und dein Streben nach Beschäftigung ist nichts weiter als das leichte Herausplämmern des inneren Dranges ohne Verstandesklarheit!“

Der Kommerzienrat stand auf und trat ans Fenster. Er starrte in den dunklen Abend hinaus, gegen den in kurzen Zwischenräumen wie von gewaltigen Scheinwerfern mächtige Lichtstrahlen anschossen. Sie kamen aus dem Eisenwerk, das an seine Fabrik sich angeschlossen. Mäßiges Eisen wurde seiner bedingenden Feinheit befreit und ihm der Weg in kostbare Formen geöffnet, wo es allmählich zu schwarzen, schweren Eisenstücken erstarrte.

Jetzt kaupte ein Niesenschauer auf einen solchen Mod nieder. Und wieder und wieder! Und machte aus dem weichen Eisen harten Stahl.

So treuet auch das Leben die Herzen mit Niesenschauern! Und preßt und drückt, daß sie allen Widrigkeiten, allem Häßlichen und Harten gewachsen sind. Bis der Druck einmal zu stark wird, die Not zu groß! Ueberdruck verdrängt der härteste Stahl nicht. Auch das abgehärtete Menschenherz nicht. Es zerpringt —

Er riß seine Gedanken los. Er führte sie einen Weg, den sie vielleicht heute abend zu früh beschritten. Aber er war kein junger Mann mehr. Die Mittagshöhe des Lebens hatte er bereits überschritten. Und es war ihm plötzlich bewußt geworden, daß sein Lebensinhalt nicht mit Zephalation und geschäftlichen Streben auszufüllen war. Es blieb da irgendwo eine Lücke.

Als Tatenhelfer suchte er sie sofort auszufüllen. „Du mußt heiraten, Welchne. Das ist der tiefere Sinn meines Strebens nach Beschäftigung.“ Er hörte sich selbst wie aus weiter Ferne dozierend sprechen.

Keine Antwort erfolgte. Welchne sah tief in den großen, weichen Seeft gedückt. Sie bestarrte. Es überföcht sie ein Gefühl, als fäme das Unglück auf allen Vieren auf sie zugedronen. Sie wagte kaum zu atmen.

Und wieder seine dozierende Stimme, die alles Beherrschende, so herrlich Bestimmende verloren hatte.

„Das Leben als Frau und Mutter stellt dich unmittelbar vor große Aufgaben —“

„Ach was,“ unterbrach er sich plötzlich ärgerlich in seinem alten, seiner starken Persönlichkeit mehr passenden Tonfall. „Warum sage ich dir etwas, was jedes Mann der Schule entwachsene Mädchen mit tausend Fäden besser fühlt, als ich es dir mit kühnen Verstandesworten zu erklären vermöchte?“

Er trat vom Fenster zurück und stellte sich in den Lichtkreis der großen Lampe dicht vor ihren Stuhl.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinigung der Reitervereine des Amtes Barel.

Barel, 31. Oktober.

Sonnabendnachmittag versammelten sich Vertreter der Reitervereine aus dem ganzen Amt Barel im Alcehotel, um über den Zusammenschluß der Vereine zu beraten. Vor dem Eintritt in die Verhandlungen wurde unter Führung von Stadtbaumeister Kufmann, der das ganze Projekt ausgearbeitet hatte, ein

Ausgang über das Gelände der neuen Rennbahn gemacht, wobei der Führer uernehmlich Erklärungen gab und alle Wünsche und Anfragen, die von den maßgebenden Persönlichkeiten der Vereine in großer Zahl gestellt wurden, bereitwillig beantwortete. Während der Verhandlung hielt der Stadtbaumeister Kufmann noch einmal einen Vortrag über das ganze Projekt an der Hand des Plans. Es steht genügend Gelände zur Verfügung, so daß bei der praktischen Ausführung diese oder jene Abmessung noch vergrößert werden kann. Das Projekt fand allgemeine Anerkennung. Die Rennbahn, die in jeder Beziehung einwandfrei ist, liegt unmittelbar an der Stadt Barel und hat feste, schöne Zueignungen. Sie stellt sich den Anforderungen, die man an eine moderne Rennbahn stellen muß. Der bisherige Reiterplatz wird erweitert durch den Sportplatz, also bis zur Turnhalle, führt dann ein Stütz über den Steinbrückenweg bis zum Holz, wodurch eine große Kurve ermöglicht wird, und geht dann in der Kurve hinüber nach dem Eingang zur Windmühle. Die äußere Bahn, die zum Teil den Steinbrückenweg benutzt, hat eine Länge von 730 Metern, die innere von 550 Metern. Die Breite ist auf 10 Meter vorgegeben, die Kurven sind 30 Meter. Der Radius der äußeren Bahn beträgt 67 Meter, der der inneren 34 Meter. Soweit das Gelände noch nicht drainiert ist, soll die Drainage noch vorgenommen werden. Die Mauerung wird sorgfältig durchgeführt. Eine feste Tribüne, die angelegt werden soll, bietet Platz für 600 Personen. Durch Entgegenkommen des Turnvereins, Vorstands Dehnbach, stehen die Räume der Turnhalle zur Verfügung, so daß Umkleieräume und auch Wabenzimmer für die Reiter vorhanden sind. An die Beschäftigung schlossen sich im „Alcehotel“ die

Verhandlungen.

Sandwirt Richard Brumund, der die Vermählung leitete, begrüßte besonders den Amtshauptmann, Gemeinrat Barel, die Vertreter der Stadt, Bürgermeister Berlit, Stadtrat Brumund und Stadtbaumeister Kufmann, sowie Deponierat Witten (Vorsitz), den Vertreter des Odenburger Reitervereinsverbandes. Alle diese Herren hatten auch an dem Ausgange mit großem Interesse teilgenommen. Der Vorsitzende führte aus, daß die Bemühungen, schon früher in Barel Reiten abzuhalten, sich immer wieder zerstreuen ließen, weil man keine geeigneten Platz fand; daß es jetzt aber der umernehmlichen Wirksamkeit des Reiterführers Kunde, Gelungen sei, die Platzfrage zu lösen, wobei er von allen Seiten, von der Stadtverwaltung sowohl als auch von dem Turn- und Sportverein, das größte Entgegenkommen gefunden habe.

Als der Zusammenhluß vollzogen war, ertariff Geheimrat Barel das Wort, und gab als Vertreter des Amtes

Barel seiner Freude über die Vereinigung Ausdruck, die für die Pferdewelt des Amtes von großem Nutzen sein würde.

Deponierat Witten überbrachte mit vereinten Worten die Glückwünsche des odenburgischen Reitervereinsverbandes, indem er auf die Erfolge in Dortmund hinwies, daß in der Kampfzeit kein anderes Pferd vorhanden sei, was so viel zu leisten vermöge wie das odenburgische Pferd, und schloß mit den Worten: „Möge diese Vereinigung zum Nutzen und Frommen unserer Jugend und unserer Pferdewelt beitragen und nicht zum letzten zum Aufstieg unseres Vaterlandes!“ Nachdem der Beifall verklungen war, erhob sich die Vermählung spontan von ihren Plätzen und sang mit Begleitung: „Gott segne“ dem alles Weg.

Die rege Aussprache, die jetzt einsetzte, zeigte, daß man von allen Seiten dem Zusammenhluß der Vereine das größte Interesse entgegenbrachte. Der Vorsitzende des Reitervereins, Deponierat Witten, Landwirt Arthur Tapfen, Jaderau, äußerte sich, schloß vor, dem neuen Verein den Namen

„Vereinigung der Reitervereine des Amtes Barel“

zu geben, was einstimmig angenommen wurde. Die einzelnen Vereine verzichteten auf ihr Kennen. Die „Vereinigung“, die jedes Jahr ein Rennen veranstaltet, verpflichtet sich, ein Hallenturnier abzuhalten, falls in Barel eine Reithalle gebaut werden sollte. Der Reiterverein Barel, der unter großen Opfern seine Reithalle gebaut hat, läßt sein Kennen fallen, behält aber seine Reiter- und Fahrkräfte und hat das Recht, sein Hallenturnier wie bisher abzuhalten.

In der Aussprache, die zeigte, daß alle Vereine bereit waren, für das große Ganze Opfer zu bringen, um den Zusammenhluß zu erzielen, traten die Vertreter des Vereins Barel, namentlich die Herren Eric Tapfen und Georg Wandt, mit großer Jähigkeit für die Interessen ihres Vereins ein. Jeder Verein behält seine Selbständigkeit, der Verein Barel seine Steepe ohne ihn, jeder Verein bleibt in seinen Bewilligungen für sich. Gewinn und Verlust des gemeinsamen Rennens in Barel werden folgendermaßen verteilt: Jede 40 Bst. Barel 30 Bst., Barmag, Witten 10 Bst. und jede 10 Bst.

Die Wahlen zum Verwaltungsausschuß hatten folgendes Ergebnis: Rich. Brumund, Bärpel, 1. Vorsitzender, Arthur Tapfen, Jaderau, 2. Vorsitzender, Bachhaus, Barel, Schriftführer, Stadtbaumeister Kufmann, Barel, Platzmeister, Reiterführer Kunde, Barel, Bahnmeister. In den Rennauschuß traten Barel, Barmag, Witten, die anderen Vereine je 3 Vertreter. Der Verwaltungsausschuß hat die Rennen vorzubereiten und die Abrechnung derselben aufzustellen.

Als

Kennntag soll möglichst der zweite Sonntag im Mai festgelegt werden.

Sollte dies aus irgendwelchen Gründen nicht möglich sein, so soll der Sonntag festgelegt werden.

Zum Schluß der unheimlich lebhaften Debatte sprach der Vorsitzende noch einmal dem Stadtbaumeister Barel und dem Sport- und Turnverein den Dank für das Entgegenkommen in dieser Angelegenheit aus.

Es sei darauf hingewiesen, daß eine staatliche Behörde an der Festsetzung dieses Tages nicht unmittelbar beteiligt ist, sondern die Veranstaltung vom Deutschen Sparfassen- und Giroverband ausgeht. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat nicht verfehlt, dieser Stelle gegenüber nachdrücklich Vorstellungen zu erheben. Nachweislich aber ist der Deutsche Sparfassen- und Giroverband davon ausgegangen, für sein Unternehmen, das an sich selbstverständlich jeder Förderung wert erscheint, die Unterstützung staatlicher Behörden zu finden. Wie wir hören, hat der evangelisch-lutherische Oberkirchenrat Veranstaltung angenommen, dem hiesigen Ministerium die gegen diesen Termin bestehenden ersten Bedenken mitzuteilen, und gebeten, daß das Ministerium wenn möglich seinen Einfluß dahin geltend machen wolle, daß die Beinträchtigung des Reformationsfestes nicht zu einem dauernden Mißstand wird.

Polizei-Tagesbericht vom 31. Oktober.

Gestohlen wurden: Am 29. Oktober vor einem Hause in der Kurwischstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Wolfgramm“, am 30. Oktober von dem Niederachsenplatz in Donnerstschnee ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“. Beflogen wurden: Am 29. Oktober der Arbeiter S. S. aus Wippenen (Kreis Sande) ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls; am 30. Oktober die Dienstmagd D. S. aus Jemgum, zuletzt ohne festen Wohnsitz, und der Bergmann W. G. aus Gessenfischen, wegen Hausfriedensbruchs; wegen Obdachlosigkeit wurden 7 und wegen Trunkenheit 5 Personen in Schutzhaft genommen. Am 28. Oktober erfolgte am Etau ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Das Motorrad wurde beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Der Heimatverein der Sachsen und Thüringer,

der im Jahre 1910 gegründet wurde, vereinigte Sonntagabend seine Mitglieder in den von Landmann Helm sinnig mit Blumen geschmückten Räumen der „Union“. Der Besuch war so zahlreich, daß bereits beim Beginn des Festes pünktlich um 7 1/2 Uhr beide Säle gefüllt waren. Gleich von Anfang entwickelte sich äußerst gemüthliche Stimmung, die bis zur späten Stunde anhält. Der Verein bildet eine große Familie, der sich jeder kennt. Alle freuten sich, wieder einmal heimatliche Saute zu hören, mit Landsleuten gemüthlich plaudern zu können. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Emanuel, erbot den Erschienenen die herzlichsten Grüße des Vereins und ließ insbesondere die Vertreter der Brudervereine Emden und Wilhelmshafen, sowie die Vertreter der deutschen Stämme des und des Odenburger Kreises herzlich willkommen. Er betonte, daß es der Verein als seine Pflicht betrachte, den Landsleuten das Leben zu erleichtern, denen, die in die Quartiere des Vereins, Leiter Landmann Knoblauch, erstreckt durch, bei der Stimmung des Abends so recht angenehme Heimatslieder, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Eine besondere Ehre erfuhr der frühere Vorsitzende Oswald Küpper, der dem Verein lange Jahre hindurch seine Kräfte widmete. Ihm wurde ein kleiner Tafelaufsatz mit Gravierung überreicht. Der jugendliche Bassist, Landmann Walter Schulze, ein Schüler der Gesangs- und Musikschule, der sich schon oft in den Diensten des Vereins bewährt hat, wurde eine Stellung, die sich immer mehr vervollständigen, eine angenehme Überraschung. Er verließ über ein außerordentlich langweiliges, erregendes Organ, das in Höhe und Tiefe seine Aufgaben mit Sicherheit löst. Ganz besonders verdient die deutliche Aussprache hervorzuheben zu werden. Es gelang ihm, seine Nieder zur vollen Geltung zu bringen, von denen besonders das zweite, „Der Wanderer“ die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sich zog. Der Beifall nicht nur die Zuhörer, sondern auch die Sänger, die zu einem glänzenden Besonderen. Eine humoristische Einfage, vorgetragen von Landmann Wolfgang, erzielte wahre Lachfälle. Den Dank der Gäste sprach Landmann Müller, Emden, aus. Zum Schluß wurde das Volkslied „Heimat“ sehr wirksam gespielt und fand den verdienten Beifall. Der Ball, der den Schluß bildete, gab der jungen Welt Gelegenheit, das Tanzbein tüchtig zu schwingen.

- Mundfunk-Programme:** Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel, Barmag, 2. November. 16.15: Hamburg (für Hamburg und Bremen); Albrecht Hansen: Band in Not! Geschichte der Sturmfluten an unserer Küste. ● 16.15: Hannover (nur Hannover); Nordische Sitten, Kammerchor, der Vögel. ● 16.15: Kiel (nur Kiel); Liebeslied aus Bremen der Sängergruppe, Wilm. Hanna Jantons, H. Adels-Gieb, Emil und verb. Worte: A. Eißler. Werke von Salts, Webeding, Subermann. ● 17: Barmag (alle Vortagenden); Langue im Hotel Atlantic, Kapelle „Wanderer“. ● 18: Bremer; ● 19: Barmag (alle Vortagenden); Fritz Bauer: Erinnerungen an Franz Webeding. ● 19.25: Hamburg (alle Vortagenden); Prof. Dr. Kauffner: Was ist Niederdeutsch? ● 19.50: Frankfurt und Gießen; ● 20: Barmag (alle Vortagenden); Konzert aus der Stadt, Gesangschor, Gesang und Klavier, Anna Elisabeth Werner-Groth (Soprano), Biola da gamba; Kammermusik S. Kreule, Orgelbegleitung; H. Widert, Kammerchor, Werke von Dietrich Buxtehude; Was hat Gott die Welt gefestigt, Was mich auf dieser Welt betruht, Präludium und Fuge F-Dur für Orgel. Kantate: Herr Gott, auf dich traue ich. — Werke von Franz Lunder: Präludium und Fuge G-Moll. Kantate: Ich Herr, laß deine lieben Englein. Anschl.: Konzert.

- Mundfunk-Programme:** Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Sendezentren Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es handelt sich um Langenberg, Wilt, Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sender ist ausschließlich zum Zweck der Klammer, wird der Sender genannt. Mittwoch, 2. November. 12: Dortmund: Der Tod in der plattdeutschen Sprache. Rezitationen von S. Klebauer, Wagenfeld; Was die Dämäl den Staub mot. — Wibel: De olls Bitt, aus De Farslopp. — Klebauer: Stämmen. — Wibel: In de Raulelied. — Wette: Still, et mat Fried. — Prämer: De alle Bittel; Wilt: Köln: Kammermusik, ausgeführt von Fritz Bauer; Janien (Soprano), S. Geyermanona (Alt), Helme (Bariton), H. Strien (Bass) und S. Vindeholz (Violino), K. Wendenapf (Viola), W. Kelling (Violoncello). ● 16.30: Köln: E. Dortmund: Franzenshunde. ● 17: Köln: Dr. Hammer: Grandhändiges aus der Alltagsarbeit einer deutschen Schüle. Zur Psychologie des Arbeitsvorganges. ● 17.30: Dortmund: Orgelsonner, Abestr. aus der St. Remoldische Dortmund. Solist: Degmann G. Bant. ● 18.30: Welfelmit. ● 18: Köln: Dr. Wallisch: Die neue Kirche — Erntedankfest. ● 19.40: Dortmund: Dr. Alfred Bed: Die philosophischen Strömungen der Gegenwart; Sans Wabinger. ● 20.05: Köln: Der König der bunten Kammer, von Hans Brandenburg, Lutzer, Walfist von Hans April, Spiel, Carl. Walfist, Carl. Köln. Ehre: Zimmermann. Anschl.: Sändel: Concerto grosso g-moll. Zeitl.: Köln. Dann Köln: Sportbericht.

Schönes Frauenhaar duftet

wundervoll auch ohne Parfumierung, wenn es mit dem einwandfreien Lavendelrauch gewaschen wird. Lavendelrauch ist bei den Frauen sehr beliebt, denn es reinigt das Haar nicht nur, sondern pflegt und erhält es auch.

Reformationsfest und Weltspatag.

Wir werden aus kirchlichen Kreisen um Aufnahme folgender Einfindung ersucht: Wie anderwärts, so ist auch im Odenburger Lande der 31. Oktober zum allgemeinen Spatag, Weltspatag, bestimmt worden. Es sind nicht wenige, die es lebhaft bedauern, daß für den an sich sehr lobenswerten Zweck gerade der Tag des Reformationsfestes gewählt worden ist. Die Abhaltung eines Reformationsfestes am 31. Oktober stellt nach dem Urteil weitaus der meisten der evangelischen Bevölkerung die Verletzung eines der wichtigsten Festsitage dar und eine unbillige Verletzung des Gedächtnisses des protestantischen Volkstages. Auch abgesehen davon, daß in einzelnen Ländern unheilbare Störungen aus der Festlegung des Weltspatags auf den Tag des Reformationsfestes erwachsen sind, hat die Tatsache dieser Verordnung selbst das stärkste Befremden der evangelischen Kirchen erregt, und von allen Seiten ist mit ernstem Nachdruck die Forderung erhoben worden, daß in Zukunft die Festlegung des Weltspatags auf das evangelische Reformationsfest oder auf einen Sonntag unterbleiben möge. Die Feier des christlichen Sonntags darf nicht immer wieder durch neue Veranstaltungen, auch wenn ihr Zweck an sich zu billigen ist, gestört werden. Wie der 1. November, der Allheiligen-Tag der katholischen Kirche, nicht für den Weltspatag in Anspruch genommen wird, so darf auch das Reformationsfest nicht zugleich zum deutschen Spatag werden. Die Verletzung des evangelischen Volkstages müßte schließlich dazu führen, daß die dadurch erhoffte Förderung des Spatags an diesem Tage nicht von den evangelischen Kirchen unterstützt werden könnte, obwohl diese grundsätzlich gern Unternehmungen, welche dem Volkswohl zu dienen geeignet sind, ihre Unterstützung gewähren.

Mattrosa und Mattgelb sind 2 Farbtöne der Osram-Lampe

Es sind die Lampen für Stimmungsbeleuchtung.




OSRAM

Landesbibliothek Oldenburg

Wo ist



Burnusbrühe spart viel Mühe!

Das organische Wäsche-Einweichmittel

BURNUS

25 Hg.-Patrone für 3 Eimer Wäsche 60 Hg.-Patrone für 10 Eimer Wäsche

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 2. d. M., gelangt in öffentlichen Versteigerung gegen Versteigerung

1 fettes Schwein.

Käufer veranlassen sich vorm. 9 Uhr bei Volleis Wirtschaft, daselbst. Tönjes, Obergerichtsvolkshüter.

Land-Verpachtung

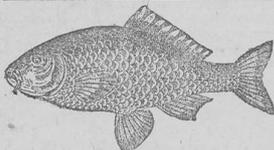
Dalsper, Landwirt Dietrich Meyer, daselbst, läßt am Sonntag, dem 5. November d. J., nachmittags 4 Uhr,

- in Ga. Ribbens Gattwirtschaft in Dalsper öffentlich meistbietend auf ein oder mehrere Jahre zur Verpachtung aufsetzen:
1. einen in Reutenfeld belegenen Gamm Land (heute Fettweide), zur Größe von 6 Hektar 83 Ar 92 Quadratmeter,
2. 2 Hämme 13 Ar 12 Quadratmeter,
3. 1 Hämme 13 Ar 12 Quadratmeter, groß 4 Jüd.

Pachtliebhaber ladet freundlich ein Ersuchen. B. Gloyheim, Amt.

Nachgebote

Für die am Johann-Jubiläum belegene Grundbesitzung der Familien des Erben nehmen wir Nachgebote noch bis zum 7. d. M. entgegen, und zwar sowohl für das ganze Grundstück, bestehend aus dem Hause und ca. 20 Sch., dahinstehenden Gärten, als auch für die einzelnen Objekte, und zwar das Haus mit rund 4 Sch., Gärten und den Grundbesitzungen. Schwarting & Gent, Oldenburg-Overhufen.



Billige Fischtage!

- Verkauf ab heute nachmittags 4 Uhr nur feinste, blaueische Ware:
- ff. großer und mittel Kochschellfisch, pro Pfd. 25 S.
 - ff. altereische, ausgef. Ware p. Pfd. 35 S.
 - ff. Brautischel, pro Pfd. 25 S.
 - ff. Brautischel und Holzungen, pro Pfd. 25-35 S.
 - ff. feinste frische Matreien, pro Pfd. 30 S.
 - ff. Matreien, pro Pfd. 30 S.
 - ff. Matreien und Sektans, pro Pfd. 20 S.
 - ff. großer u. mittel Seelachs, p. Pfd. 60 S.
 - ff. feinst. lebender Stickschellfisch, pro Pfd. 60 S.
 - ff. Kauerlach, Karbonatentisch u. Fischfillet, fertig z. Braten, pro Pfd. 50 S.
 - ff. feinste, große Schaben- u. Holzungen, fertig abgekant, pro Pfd. 60 S.
 - ff. Mäucherwaren aus eigener Mäuchererei, goldgelb geräucherter feine Matreien, pro Pfd. 60 S.
- Alle anderen Sorten Mäucherwaren billig!

Heinr. Heyen

Niederstraße, Steinweg 6, Telefon 872, Niederstraße 44, Telefon 1857.

- Zu verkaufen ein
- schw. Bullenkalf.
 - Wwe. Schellfische, Dänische-Waterende.
 - Zu verkaufen ein Bullenkalf, Georg Wirthorn, Rastfeld.
 - Wandermotorrad, 1 1/2 PS, abt. billigst, Aug. Kauf, Lindenstraße 18.
 - Zu vt. junge Ziege, mitgebende, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Vt.

Altenhutorf

Durch den Vorkauf von bloß zwei Stücken: D. B. Gloyheim, Cestheit, Harrer Gänge, Verne, und zweier Ersatzteile: D. B. Gloyheim, Gloyheim, Harrer, Fiedrichs, Eidenhof, stellen sie als gewährt. Eine Wahlhandlung erübrigt sich. Der Kirchenrat: Harrer Nieten.

Herrn-, Damen-, Kinder-Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren auf

Teilzahlung
Elegante Maßanfertigung
Garantie für tadellosen Sitz
Mäßige Anzahlung
Leichte Abzahlung
Billige Preise

UNGER
Markt 20

Zu verkaufen eine Quene. — Umständlicher Radio (1-Röhren-App.) abzugeben. Müller, Dem. Joh. Str. 100.

- Strickwolle schwarz und grau, reine Wolle, 75 Pf. an Lage 100 Gramm von
- Sportwolle in vielen Farben, reine Wolle, 95 Pf. Lage 100 Gramm
- Sportwolle große Farbauswahl, reine Wolle, Lage 100 Gramm 1.35 Mk.
- Zephyrwolle in Lagen, Docken und Knäueln 22 Pf.
- Stickgarne Perlgarne, Seidentwist zu sehr billigen Preisen
- Aufgezeichnete Küchenerhandtücher gute Stoffe 1.25, 1.45, 1.75, 2.25 Mk.
- Aufgezeichnete Decken 0.95, 1.25, 1.75 Mk.
- Aufgezeichnete Kissen 1.25, 1.65, 1.95 Mk.

Leopold Liepmann

Schüttlingstraße 20

Dorfball?

Donnerst. abends. Am Mittwoch, d. 2. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Straberg“ eine große öffentliche Volksversammlung statt. Tagesordnung: Die bisherige Zusammensetzung des Gemeinderatswahl-Ausschusses sind herzlich eingeladen. Freie Ausdrucksweise. Volksverein Ohmstedt.

Biochemischer Verein Oldenburg

Donnerstag, 3. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im „Haus Niederhafen“, Grüne Str.

Vortrag

des Herrn Ferdinand Bergin, Berlin. Thema: Auf Harnsäure beruhende Krankheiten. Gelse bzw. rote Verträglichkeit gilt als Eintrittskarte.

Die Koalitionsfreiheit der Oldenburger Stahlhelmer!

Die Oldenburger Stahlhelmeleitung als Schleppenträger der Erfüllungsparteien. Stahlhelmer gegen Stahlhelmer. Skandalöser Terror gegen Andersgesinnte. Schwarz-weiß-rot und Schwarz-rot-gold Arm in Arm

Es ist kein Zweifel, daß in Wahlkampfzeiten so mancherlei an den Tag kommt, was man sonst nicht so schnell erfährt. Die vor uns liegende Stadtratswahl hat dieses wieder einmal zur Genüge bezeugt. Der Kampf gegeneinander hat in solchen Fällen nach dem Sieger. So hat auch der Stahlhelm und der Einheitsblock gemäß oder ungemäß dem Willen gekämpft und das wahre Gesicht gezeigt. Ganz öffentlich fordert der bisher als unpolitisch bekannte Stahlhelm seine Mitglieder auf, dem Einheitsblock ihre Stimme zu geben, da namhafte Stahlhelmer (nur seine Arbeiter und Angestellte, trotzdem der Stahlhelm stets angibt, daß die Mehrzahl seiner Mitglieder Arbeiter seien), auf dieser Seite stehen. Die Liste habe in erster Linie den Zweck, den geschlossenen Kampf gegen den Oldenburger Oberbürgermeister Dr. Goerlich zu führen. Also Kampf dem jetzigen Stadtrat. (Die armen Wahlberechtigten merken aber gar nicht, daß die Liste sich soviel wie gar nicht geändert hat, und daß die neuen vorgeschlagenen Stahlhelmtäpfer zum größten Teil im alten Stadtrat vertreten waren, welcher nicht nur unsere Stadt für ein Jahr in der Hand hat, sondern auch in künftigen Fragen stets verachtet, und in erster Linie mit — die Herren Stahlhelmenträger. Angeführt sei nur unser Vorkopf gegen die planlose Kleinrentwirtschaft, gegen den „Garten Eden“ usw.)

toischer Weisheit. In den Armen lagen sich beide . . . Sozialdemokraten und Stahlhelmer. Dann sprach unser Oberhaupt als Wahlkommisjär zur Debatte. Geistlich unzulässig. Aber auch Herr Dr. Goerlich, dem Mann, dem in erster Linie der Kampf galt, nach ihm wurde toischer Weisheit. Zum Schluß der Versammlung überreichten der Stahlhelmer unter sich. Der Führer stand dabei und rührte seinen Finger. Hier galt der kommunistische Grundtag: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein. Nach den kurzen sachlichen Ausführungen unseres Parteigenossen eiltes Schweigen. Auch in dem früheren Bericht wurde er totgeschwiegen. Und nun kamen die Herren Stahlhelmenträger. Auf die Ausführungen möglichst nicht einzugehen, dagegen dröhnte man dauernd mit geheimnisvollen Enthaltungen, vor aber zu „anfandig“, um davon Gebrauch zu machen, trotz mehrfacher Aufforderung des Redners und aus der Veranlassung. So war den Herren das Herz immer tiefer und tiefer gesunken, ihre Gedanken verirrten sich, die Ausführungen wurden immer flüchtiger, was ihnen bei der Zweckmäßigkeit einer Partei, die zu 50 Prozent Erfüllungspolitiker sind, zum großen Entsetzensgegenstand herausfiel, nicht weiter wundert. Zum Schluß ging dann der Einheitsblocker Voh in verächtlicher gebärdiger Form gegen den Referenten vor, ja dieser Mann des Anstandes scheute sich nicht, die religiösen Gefühle Andersdenkender in den Schmutz zu ziehen, indem ein Schleppenträger im Reichstagen-Rat mit einem Kranz von Saal betreten mußte, um so den Redner zu veranlassen. Die Stahlhelmer heulten vor Freude. Mit ihnen ihre Führer, Führer, welche sich zum größten Teil aus Verzien, Stimmrenten und Rechtsanwältinnen zusammensetzten. Aber nicht einer von ihnen wurde sich bewußt, in was für einer erbärmlichen Lage er sich befand. Der Gel kam in einem hoch, ob trotz eines Verbotens nationaler Führer. Die Kommunisten konnten sich nicht festhalten aufzuführen. Das sind die Leute der Rube und Erlöse. Immer mehr haben sie uns ihr wahres Gesicht gezeigt. Wir werden es uns merken und es nie vergessen. Der Gel ist schon in einem auf, wenn man sieht, daß „deutsche Frontsoldaten“ sich zu solch einem freudhaften Spiel mitbräuben lassen. Wunders muß man sich nur, daß dieselben Frontsoldaten sich für Parteien einlassen, die eben diese Frontsoldaten in die Knechtschaft geführt. So die Stahlhelmenträger schon wieder verfallen haben, daß gerade diese beiden Parteien das Republikanische Schwergesetz neu veranlassen, daß diese Parteien es wagten, die die Davesgehe zu Annahme brachten? Also immer das Gegenteil von dem tun, was der Frontsoldat will!

Die Einheitsfront war da, und für diese mußte Propaganda gemacht werden. Aber o Göter! Möglich taucht am Horizont ein neues Schreckensgebilde auf, eine überparteiliche Steuerreform. Hätte an und für sich ja absolut nichts zu bedeuten, wenn ja wenn nicht mehrere Stahlhelmer auf dieser Seite ständen. Man höre und staune. Stahlhelmer wagten es, ans der Reihe zu tanzen. Leglich gedacht, hätte doch der unpolitische Stahlhelm sich mit seiner ganzen Kraft für die überparteiliche Liste einsetzen müssen. Doch weit gefehlt. Für die unpolitische Führerschaft war dies ein nicht zu veräußerndes Wissen. Man munkelte von Drohbrieffen an die Kandidaten, doch einen direkten Ausschluß wagte man bislang noch nicht (vielleicht nach der Wahl). Die erste Wahlversammlung der Steuerfächster feigte. Zwei Stunden vor Beginn hielt man Stahlhelmenträger durch die dunklen Straßen ellen, um das Sprengkommando zu alarmieren. Man dachte sich den Dohn — Stahlhelmer als Befehlshaber der Erfüllungsparteien. Wenn unsere Oldenburger bisher der Auffassung waren, daß Leben und Arbeit eines Kampfes dazu dienen soll, die Wähler über die wahren und wahren Ziele der Parteien aufzuklären und ihnen dem Volke mit unaufdringlichen Zusammenfassungen den in die Augen zu treten, so wurden sie schnell eines Besseren belehrt. Nachdem der Hauptredner, Herr Eduard Timmen, für welchen wir durchaus keine Lauge brechen wollen — die sägellose Kleinrentwirtschaft der Stadt in referender Weise geschildert, ging er gegen die Zeitung des Stahlhelms vor. Zuhörere zunächst das unehrliche Vorgehen der Zeitung gegen die eigene Kameraden. Er setzte sie bis zum heutigen Tage noch Stahlhelmer. Seine Ausführungen wurden mit Gebell quittiert. Er kam dann zu den Verhandlungen, welche er mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Hölje geführt habe, und zeigte das unehrliche Verhalten der Stahlhelmenträger. — Dann kam die Ansprache. Die Enthüllung über den wahren Charakter der betreffenden Führer hatte den guten Herren das Herzert verdröben. Weitere Stahlhelmer wurden zur Hilfe gerufen. Zunächst sprach der Sozialdemokrat Graeger. Sie wohl bewußt, daß die Versammlung zum größten Teil aus kommandierten Stahlhelmenträgern bestand, ließ ihn auch in diesem Sinne sprechen. Einer unserer Parteigenossen machte dann noch den treffenden Zwischenruf: Sie sind wohl Deutschnationaler! Am Schluß lobte dem T.P.D.-Mann

Volksgeossen! Und diesen Leuten soll Ihr eure Stimme geben? Gottseidank waren wir Nationalsozialisten am Schluß der Versammlung mit unserer Meinung nicht allein. Einem ganzen Teil aller Stahlhelmer war es doch zum Bewußtsein gekommen, was für ein geistiges Armutszeugnis sich ihre Führer ausgehüllt. Mit Tausenden konnten die Herren dem Redner nicht entgegenreten. Terror mußte angewandt werden. Terror in englischer Bruderschaft mit der S. P. D. und dem Oberhaupt der Stadt.

Frontsoldaten! Nach diesen Geschehnissen gehört eure Stimme nur der ehrlichen aufrichtigen Opposition.

Wählt die Liste Nr. 5 der Hitlerbewegung!

Kirchhoffs Mako-Plüschwäsche erhält Deine Gesundheit!



Jugend heraus!

Nachrichten für Stadt und Land. Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport

Nr. 44

Oldenburg, Dienstag, 1. November 1927.

8. Jahrgang

Vom Fußballsport.

Glücklicher Sieg der Friesen! — Die VfB'er erneut geschlagen! — In der A-Klasse sind Rasenport und Viktoria Sieger!

Sonntag, der 30. Oktober — ein herrlicher Späthommerstag! Auf den Sportplätzen Hochbetrieb. Von den weitestläufigsten Spielen an drei schied sich naturgemäß das Ligaspiel Fria gegen Eintracht Bremen in den Vordergrund. Die größere Wucht bei den Oldenburger muß bald dem besseren und schnelleren Spiel der Bremer weichen. Abwechslung, Fortschritt, bis schließlich die Friesen in Führung gehen. Der Ausgang des Kampfes ist aber auch dann noch offen, die Lage stellt sich erst gegen Ende vollends. Das Spiel Rasenport gegen die VfB-Reserve gestaltete sich zu einem heißen Ringen. Anfangs half letztere Mannschaft mehr vom Spiel. Dann änderte sich das Bild: Rasenport spielte überlegen und konnte schon bald nach Halbzeit die Viktoria und SVD um Sieg und Punkte ausfechten. Die Viktoria-Roten zeigten durchweg ein fortwährendes, dem gegenüber das Gegener mit der Zeit geradezu erstickt wurde. SVD hatte zuletzt nichts mehr zu melden und mußte eine bittere Niederlage einstecken. — Die VfB'er hatte ihre Liga in Bremen gegen die bekannte VfB-Mannschaft, Uebersee, ebenfalls verlor. Das Spiel in der ersten Halbzeit so, daß die Oldenburger Hoffnung auf Sieg haben konnten. Später kam dann eine schreckliche Viertelstunde, die diese Hoffnung zu schanden machte. — Von den übrigen Spielen ist besonders nicht zu berichten.

Nachstehend wiedergegebene Einzelberichte liegen vor:
 VfB — VfB 2:4 (2:1).

Die VfB'er hatten sich mit ihrer Liga in Bremen gegen VfB zu stellen. Die Mannschaft spielte in folgender Aufstellung: Witzmann, Hildebrand, Zuhre — Bauer, Hundt, Specht — Geffen, Sinniger, Lampe, Dierlof, Raichen.

Die Oldenburger fanden sich schnell und erwiesen sich dem Gegner gleichwertig. Bald liegen sie in Führung. Nach einiger Zeit holt VfB den Vorsprung auf. 1:1! Bei wechselvollem Spiel geht VfB dann ein zweites Mal in Führung und kann den Vorsprung bis Halbzeit halten.

Nach dem Wechsel wurde noch offenes Feldspiel. Der Gegner gleich wieder aus. Dann fällt blau-weiß ab. Binnen kurzer Zeit hat der Gegner zwei Tore vorgelegt, die Oldenburger trotz anspornenden Spiels nicht aufholen können.

Fria — Eintracht 5:3 (2:2).
 Am letzten Sonntag stieg auf dem Niederachsenplate das Punktspiel Fria — Eintracht. Da die Gäste erst mit dem 3-Uhr-Zuge eintrafen, zogerte sich der Spielbeginn hinaus. Nachdem alles zur Stelle ist und die Seiten ausgelöst sind, stellen sich auf:

- Fria: Schwarze
 Eggert Neubauer
 Rothoff Willers Segefer
 Jimmen Neubauer Wurfen Knuff Kobres
 Blante Cornels Meier Kürbren Schmann
 Wessels Gehoff Harmjen
 Wolf Habbe
 Eintracht: Maus

Fria hat Anstoß und geht gleich wichtig vor. Der Angriff wird abgeschlagen. Auch in den folgenden Minuten sieht man die Oldenburger in gleicher Weise vorgehen. Der Gegner erscheint demgegenüber gefangen. Er hat große Mühe, die Oldenburger vom Tor fernzuhalten; der keine Formant erreicht sich als Meißer seines Faches. Schnell ändert sich das Bild: Die Violetten (Bremen) kommen merklich auf; man kann feststellen, daß sie technisch besser und außerdem klinker sind. Immer wieder tragen sie ihre Angriffe vor; aber meist nur bis zur Zone der gegnerischen Verteidigung. Dort ist Eggert ein sicherer Freiwurfer; außerdem fehlt den Bremer der Torhüter. Die Minuten verfließen, ohne daß Fria fallen; auch „Gegen“ bringen nichts ein. Nach etwa einer Viertelstunde kommen die Violetten fast ungenutzt durch. Eine ausgesprochene Flanke von links kommt zur Mitte und wird von dort unarbeitbar ins Frieentor eingekopft. Eintracht führt! Fria rafft sich von neuem auf; unermüdet drängt der Sturm nach vorn; die Hinterleute unterliegen bis zum äußersten. Wiederungen spielt Eintracht in solchen Situationen sein bestes. Vom Tor gibt es mehrfach ein Gefühl, wo man den Ball kaum noch sehen kann. Bei einer solchen Gelegenheit erzielt Fria durch Neubauer endlich den Ausgleich! Mit großer Wabrour verhindert dann Maus ein weiteres Tor für die Friesen. Bei einem „Eckball“ für Bremen gibt es einen kritischen Augenblick, bei dem Neubauer den Ball ins eigene Tor leitet. 2:1! Unmittelbar mit Wiederbeginn kommt Fria glatt durch und zum Ausgleich! Gleich darauf ist Halbzeit.

Nach Wiederbeginn bemerkt man Willers in der Verteidigung, während Neubauer dessen Posten innehat. Nach wie vor

ist eine bessere Technik bei Eintracht unverkennbar; der Mitteläufer ist besonders gut. Dennoch werden die Angriffe dem Frieentor nur selten gefährlich; es fehlt die Durchschlagkraft. Die Friesen spielen energiegelad; einer reißt den anderen mit. So gelang es Marzen, eine gute Sache seiner Nebenleute durch Kopfstoß zu krönen. Wo 3:1! Die Lage der Gäste ist einige Zeit kritisch. Fast anhaltend liegen die Friesen in ihrer Hälfte und bombardieren die Miste. Maus rettet viel! Einen ihm aus Traffer Arbeitsstellung ins Tor geleiteten Ball konnte er nicht halten. Trotz Einspruchs läßt der Schiedsrichter dieses Tor gelten! Durch diesen Nachstoß ist Eintracht einige Zeit gefährdet. Erst als die Mannschaft bei einem „Eckball“ ein weiteres Tor erzielt hat, kommt neues Leben auf. Nach 15 Minuten — Stand 4:3! Das Spiel wird im allgemeinen lebhafter. Beide Parteien geben das Letzte her. Hin und her wagt der Kampf. Mehr als einmal liegt den Zuschauern der Tor-Kuß auf den Lippen; aber immer geht es noch gut ab. Schließlich findet das Meer noch ein fünftes Mal Eintrag bei den Bremer. Damit war die Niederlage besiegelt. Trotz hartnäckigen Ringens bis zum Schluß änderte sich das Ergebnis nicht mehr.

Der Sieg der Friesen kann nicht anders als glänzend bezeichnet werden; er gründet sich nicht zuletzt auf die Mitwirkung des beachtenswerten Spielers Eggert. Der Schiedsrichter leitete das Spiel ruhig und gerecht. Schade jedoch, daß er das traffe Arbeitsstor überließ.

Rasenport 1 — VfB-Reserve 4:2 (3:1).

Nach dem Siege der Reservisten über Viktoria war man allgemein gespannt, ob es den blau-Weißen gelingen würde, auch die Rasenporter auf eigenem Platz zu schlagen. Beide Parteien lieferten ein eifriges Spiel; die körperlich härteren Reservisten machten leider zeitweilig recht hart Gebrauch von hartem Spiel, das der Unparteiliche hätte härter abgeben müssen.

Punkt 3 Uhr stellten sich die Parteien mit folgenden Mannern dem Schiedsrichter Hornob (SVD):
 Rasenport: Erdmann — Fahnde, Langmaaf — Silbereis, Meyer, Willen — Wellershoff, Müller, Kanoered, Reimers, Gany.

VfB: Redemeier — Holze, Schwarz — Baufen, Emil Ehlers, Jacobs — A. Lampe, Kloppenburg, Wasfen, Carpiens, Rath.

Die Reservisten legen gleich vom Anfang an mächtig los; die blau-Weißen finden sich anfangs nicht. Nach 15 Minuten bucht Kloppenburg das Führungstor für blau-weiß. 1:0. VfB legt sich müde ins Zeug; Angriff auf VfB wird einseitig, doch nur einige Gegenangriffe auf Strafraum, dem Ganz verfehlt, sind die Ausbeute. Erst nach 25 Minuten Spielbauer paßt Meyer genau zu Reimers, der besonnen einschließt. 1:1. Beide Parteien spielen auf Sieg; VfB liegt wieder in der Offensive, Müller schießt einige Male knapp daneben. Ganz wird von Holze unklar gelegt. Ehmer! Müller schießt auf den Mann. Auf der Gegenseite ist die rechte Seite gut auf Draht; einige Bombenstöße freuchen über über. E. Ehlers ist der ruhende Pol der Elf, er wirft seinen Sturm immer wieder vor. Die blau-Weißen rufen heisse Situationen vor dem VfB-Tor hervor. Ganz bucht auf Vorlage von Reimers das zweite Tor. 2:1. Das Spiel nimmt an Härte zu, einige Strafstoße werden verhängt. Bei einem der zahlreichen Eckbälle für VfB, erzielt Wellershoff ein glänzendes Tor. 3:1 für VfB. Halbzeit.

Nach der Pause bemühen sich die Gegner, das Resultat günstig zu gestalten. Beide Tore kommen in Gefahr; die blau-Weißen haben durch Meyer ein gutes Rückgrat; dazu läßt Ehlers nach. Kanoered erzielt ein schönes viertes Tor. Redemeier wehrt sich mit den beiden Verteidigern mit großem Geschick und viel Glück seiner Seite. Da Fahnde im Strafraum unmittebar Hand macht, Ehmer! Kloppenburg schießt scharf daneben! Bei einem stolzen Angriff mit nachfolgender Ecke schießt Carpiens unbehaltbar zum zweiten Tor für VfB, ein. Müller köpft einige Bälle knapp über das Gefänge. Gleich darauf ist Schluss. Endverhältnis: 2:6 für VfB.

Die blau-Weißen jagen vielversprechend an, finden jedoch später dem eigenen Tempo zum Opfer. Zeitweilig wurde zu föpferlich gespielt. Der beste Mann war E. Ehlers; gut waren Schwarz, Carpiens und Redemeier.

Die blau-Weißen entäußerten anfangs, wurden jedoch bald Herr der Lage. Bei etwas mehr Glück hätten noch leicht einige Tore mehr fallen können. Jeder tat sein Bestes; Ganz ist anzuraten, eher zu flüchten; dann nützt er der Mannschaft mehr.

Der Unparteiliche gab sich die größte Mühe, muß jedoch bedeutend mehr auf unfairen Spiel achten.

Viktoria — SVD 9:0 (3:0).

Das Spiel vordienbenannter Mannschaften ging auf dem Saarenefel vor sich. Es zeigte sich erneut, daß dieser Platz mit

seinen großen Unebenheiten für Fußballspiele sich nur schlecht eignet. Beide Mannschaften treten mit färfcher Aufstellung ins Feld, und zwar: Viktoria: Küster — Haven, Walbaum — Frede, Haader, Müller — Müller, Bafentamp, Stolte, Rippert, Haven. — SVD: Schimpenning — Haven, Wadenhausen — Kappel, Stelje, Lübben — Bäumer, Niemann, Meyer, Thobe, Oltmanns.

Gleich nach Beginn des Kampfes unternimmt SVD einen forschenden Vorstoß, bei dem das Meer jedoch ins Aus geht. Viktoria zeigt ein energisches Spiel und setzt immer wieder zum Vorgehen an. Einige Zeit wehrt sich die grün-weiße Hintermannschaft dagegen erfolgreich; die Viktorianer müssen sich immer wieder zurückziehen und von neuem ansetzen. Küster erhält noch einige Male kurzen Besuch vom SVD, löst sich aber immer wieder weg. Mehr und mehr gestaltet blau-weiß das Spiel hart überlegen. Zeitweilig ist es geradezu ein Spiel vor e i n e m Tor! Die Hintermannschaft von SVD hat unermüdet abzuwehren; der Torhüter muß höchst herhalten. Bis Halbzeit hat er dreimal den Ball aus dem Netz holen müssen. SVD hatte Zählbares nicht erreicht.

Die zweite Halbzeit verlief ähnlich. Die Grün-Weißen haben gegen die jäh durchhaltenden Viktorianer einen schweren Stand; zu eigenem Vorgehen reicht die Kraft nur selten aus. An Torerfolgen ist schon gar nicht zu denken. Schimpenning im Tor tut alles, was in seiner Macht steht, jedoch wird er noch überunden. Zu diesem Spiel zeigte sich, daß die SVD-Mannschaft noch nicht die Festigkeit besitzt, um einen härteren Kampf einigermassen gut bestehen zu können. Das Spiel im ganzen verlief fair. Gut war bei SVD, noch Kappel. Viktoria spielte lüdenlos, wenngleich auch nicht gerade überzeugend!

SVD — VfB 2:2 (0:1).

Die Rot-Weißen haben während der ersten Halbzeit ein hartes Spiel; der Zinnensturm verfehlt jedoch zuviel, nur ein Tor fällt für sie. Nach dem Wechsel spielt SVD überlegen und erzielt zwei leichte Tore, die der VfB-Verteidigung verhängt. Durch Ehmer wird ausgeglichen. Bei VfB baute die Läuferreihe ab. SVD fehlt der Schuß.

Fria 2 — VfB 3 2:5.

VfB (mit Fiden im Tor) spielt durchweg überlegen und siegt verdient.

VfB 2 — Fria 3 7:1.

Auch in diesem Spiel können die VfB'er ihr besseres Spiel auch zahlenmäßig dokumentieren.

Jugend- und Schülerspiele.

Jugend Fria — VfB 1:7 (0:4).

Es wurde flott gespielt. Die VfB'er stellten die bessere Elf und siegen verdient. Fria hatte allerdings reichlich Pech.

Schüler SVD 2 — Fria 1 0:3.

Die SVD'er spielten aufopfernd, konnten jedoch den Sieg des Gegners nicht verhindern.

Schüler Viktoria — SVD 4:1 (2:0).

Die „kleinen“ Fußballer von Viktoria siegen verdient. Das Ehrentor erzielte SVD, durch „Ehmer“.

Schüler VfB — VfB 7:2.

Ein schönes Spiel kam zustande. Die blau-weiße Mannschaft war kräftiger. Der Sieg war verdient.

Einzelgergebnisse:

VfB 5 — SVD 3 feiner die Punkte, da beide unvollständig.

VfB 4 — Fria 4 5:0 (ohne Spiel).

Jugend VfB — SVD 5:0 (ohne Spiel).

Zwischenrunde der Pokalspiele.

Am nächsten Sonntag wird die Zwischenrunde der N.S.V.-Pokalspiele erledigt. Es stehen sich gegenüber:

Union-Teutonia Kiel — Rhönitz Lübeck in Kiel.

Polizei Hamburg — Holstein Kiel in Hamburg.

Altona 93 — VfB 2 Bremen in Bremen.

Komet Bremen — Otensen in Bremen.

A-Klassen-Fußball im Weser-Jade-Bezirk.

Kreis Unterweser: Sparta — Schwarz-Weiß Cur haben 5:2 (2:2). Polizei Lehe — VfB Lehe 3:0 (1:0).

Kreis Nordost: Gau Oldenburg: Rasenport — VfB-Reserve 4:2. Gau Wilhelmshaven: VfB Fria — VfB 1. Jugend 0:4 (0:0).

Dänemark schlägt Norwegen 3:1 (0:1).

In Kopenhagen fanden sich die Fußball-Ehrenmannschaften Dänemarks und Norwegens zum 19. Male gegenüber. Das Treffen endete mit einem Siege der Dänen, die ihren nordischen Nachbarn 3:1 schlugen.

20 Jahre

Chlorodont

„Da ich schon mehrere Jahre zum Putzen meiner Zähne Chlorodont benutze, gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich, seit ich Chlorodont verwende, schneeweisse Zähne bekommen habe. Ich hatte früher Zahnbelag und versuchte mit allen möglichen Mitteln denselben zu beseitigen, was mir mißlang, bis ich Chlorodont benutze.“

Ihre vorzügliche Zahnpaste Chlorodont kaufte und auch probierte. Chlorodont allein führte mich zum Ziel. Ich werde heute oft beneidet und gefragt, womit pflegen und putzen Sie Ihre Zähne? Ich kann dann Ihre Zahnpaste Chlorodont weiter empfehlen, daß auch unsere Mitmenschen zu einem guten Resultat kommen, wie ich. Anbei ein Bild, woraus Sie erkennen wollen, daß meine Zähne auch wirklich schneeweiss sind, trotz des Rauchens. Wenn das Bild nicht mehr benötigt wird, bitte ich um Rücksendung.“ Berlin-Tempelhof, Chr. R. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Vom Handballspiel.

Jahn schlägt DVB. Knapp. — Die gute Bürgerfelder B-Mannschaft. — VfL-Drpo in Emden. — Einigkeit in Front. — Schiedsrichternote.

Der Wettergott war strahlender Sonnen. So haben wir ihn in diesem Jahre überhaupt noch nicht gesehen, und das herrliche Herbstwetter wird es auch die drei Viganmannschaften leid werden lassen haben, daß sie sich die an sich wohl notwendige Ruhe gönnen. Hoffentlich bleiben uns Petrus und Jupiter pluvius weiterhin abwesend.

Die Verbandsregeln bringen durchweg die erwarteten Ergebnisse. Jahn gewann gegen DVB, Knapp, als von den meisten erwartet, der letzte Endes doch sicher und verdient. Leider ließ die Leistung des Spieles zu wünschen übrig. Daraus ergibt sich für den Verband die Pflicht, die Schiedsrichterfrage wieder einzurichten.

Die Handballregeln sind nun einmal so kompliziert und schwierig, daß ohne dauernde theoretische Weiterbildung der Spieler die Schiedsrichternote nie بهبود werden kann. Grundbedingung ist natürlich, daß sie ausgiebigen Zutritt finden. DVB's B-Mannschaft gab den Turnerspielern das Nachsehen. Das letzte Spiel brachte beiderseits und besonders beim Sieger gute Leistungen, wurde aber zum Teil reichlich hart durchgeführt, doch wußte es der Schiedsrichter in erträglichen Grenzen zu halten.

Überaus mußte die Überlegenheit von Drpos B-Mannschaft durch eine zahlenmäßig hohe Niederlage anerkennen. Die erste Elf der VfL, die sich nicht nur zum Kreismeister der Liga von Emden geschickelt hat, sondern auch in der ersten Halbzeit, konnte aber zuletzt dem Ganzen des Gegners und der Eigenart des Platzes im letzten Drum und Dran nicht widerstehen. Eine Genesung für die turnerspielfreudigen Emdener dürfte der Start des Meisterläufers Lammer, der einen neuen Triumph für ihn, besonders aber auch für seinen Klubkameraden Zweigle bedeute.

A-Klasse: DVB. — Jahn 2:4 (1:1).

Bei herrlichem Wetter stellten sich die Mannschaften dem Schiedsrichter in folgender Aufstellung:

Jahn:	Decke	Schneider	Brüßner	Rosenberg	Dannemann 2
	Wiss	Wiss	Wiss	Wiss	Wiss
	Dietz	Möhlen	Hartig	Poppen	Geers
	Krüger	Ziggelfow	Wohfen.		

Decke Schneider Brüßner Rosenberg Dannemann 2
Wissmann Kämer Dannemann
Schaefer S. Dannemann
Münte.

Jahn trifft auf einen unerwartet starken Gegner, der nicht nur von einer Seite, sondern auch von einem Spiel zum anderen am Vordringlichst gewinnt. Jeder Stoß ist gut besetzt. Auf die Umstellung, die Münte ins Tor und Brüßner in den Sturm brachte, bedachte sich wieder. In Hermann Dannemann besitzt die Mannschaft nicht nur einen Verteidiger, der mit Schaefer zusammen schwer zu überwinden ist, sondern auch den Führer in Abwehr- und Angriffshandlungen, während vorn Euno Dannemann die rechte Hand des Spiels völlig ausgereift haben. Beide sind Hauptstützen und sollten im Innensturm Verbunden werden. Herborzuheben wäre schließlich noch der rechte Käufer Dannemann durch sein rasches und wirksames Störungsstück. So hatte Jahn durchwegs keine leichte Arbeit. In der ersten Halbzeit war das Spiel völlig ausgeglichen, in DVB, auch immer durch Euno Dannemann in Führung, doch für DVB unhaltbar, einfindend. Bis zum Wechsel fällt durch Geers der Ausgleich.

Bis dahin hatte sich das Spiel durchweg in freundschaftlichem Rahmen bewegt. Für die Folge war das leider nicht immer der Fall. Die Schuld daran trägt der Schiedsrichter, der seiner Aufgabe nicht genügend nachgegangen ist. Die Schiedsrichter, der seiner Aufgabe nicht genügend nachgegangen ist. Die Schiedsrichter, der seiner Aufgabe nicht genügend nachgegangen ist. Die Schiedsrichter, der seiner Aufgabe nicht genügend nachgegangen ist.

Auf der Gegenseite ist es Decke, der einen gleichen Wurf ebenso unhaltbar verhandelt. Man sollte ihn stets dazu heranziehen. Unfehlwärtig sind von Westfortwarten immer schwer zu halten. Seine placierten und wichtigen Schüsse bedeuten ein ziemlich tödliches Tor.

Jahns Sieg ist verdient. Auch das Torverhältnis drückt das Stärkeverhältnis annähernd richtig aus. Doch muß nochmals hervorgehoben werden, daß sich DVB, nicht nur mit Wrovo schlug, sondern auch den Gegner zum Einzug allen Stürmens zwang, um überhaupt freischlag zu bleiben.

B-Klasse DVB. — DVB. 1:41 (3:0).

Beide Mannschaften trafen sich in härtester Aufstellung auf dem Bürgerfelder Platz. Da der angesehene Schiedsrichter ausschließlich seine Pflicht auf Arthur Hofmeister von DVB, der das Spiel nicht nur mit der gewöhnlichen Aufmerksamkeit und Scharfsicht, sondern auch völlig unparteiisch zu beiderseitiger Zufriedenheit leitete. Die Bürgerfelder, die in Heinemann, Weisger und Schelling willkommene Zusätze erhalten haben, sind auf eigenem Platz kaum zu schlagen. Die beiden Elf auch von vornherein inadellos zusammen und steiferten ein schönes, flüssiges Kombinationspiel. Heinemann zeigt sich von der besten Seite und hält u. a. einen 13-Meter-Wurf.

Demgegenüber kann sich DVB, nicht finden. Besonders im Sturm will es nicht klappen. Letzts wird zwitelt allein gespielt, der eine Halbzeitmer ist zu langsam.

So gestaltet DVB, das Spiel hartnäckig. Im Sturm überträgt Zweigle. Er ist auch der Hauptstütze. Bis zur Halbzeit legt DVB, 3 Tore vor, während es DVB, nicht gelangen will, den bevorstehenden Torwart zu überwinden. Auch später in der Hervordringung bildet ein schwer zu überwindendes Bollwerk.

Was dem Seitenwechsel ist das Spiel ausgeglichen und jede Partei noch einmal erfolgreich.

C-Klasse DVB. — VfL. Drpo 1:6 (0:5).

VfL hat aus dem Spiel gegen Sportfreunde die nötigen Lehren gezogen und wartet mit recht ansprechenden Leistungen auf. Dem Spiel der Emdenerinnen dagegen merkt man den Mangel an Übung an. Die Elf besitzt gute Kräfte und dürfte durch weitere Spiele zu beachtlicher Durchschlags- und Widerstandskraft gelangen, an der es heute den eifrigen Polizeispielern gegenüber fehlte. Diese übertrauen den Gegner in der ersten Halbzeit vollständig und zelten auch ein durchdachtes Kombinationspiel, so daß ihr Sieg beim Wechsel bereits feststand.

Nach dem Wechsel hatte sich auch VfL, gefunden und lieferte nunmehr ein ebenbürtiges Spiel, obwohl sie dem Gegner in körperlicher Beziehung gegenüber zum Teil im Nachteil war. Da der Schiedsrichter nicht erschienen war, einigten sich auf Herrn Schüllmüller von der Sportfreunden, der beiden Seiten gerecht wurde.

B. Klasse Sportfreunde-Meißenbaf.
Sportfreunde fanden wieder den Gegner noch den Schiedsrichter zur Seite.

D-Klasse DVB. 1 — DVB. 2:4:2.

Unter Emdens hervorragender Leitung lieferten sich die beiden eifrigen Jugendmannschaften vom Saurems ein stoffen Kampf, in dem besonders das Stützen der 2. Garnitur angenehm übertrafen.

E-Klasse DVB. — VfL. 1:7 (0:3).

Die kleinen Alibeschweizer sind durchschnittlich 2 Jahre jünger und daher dem Gegner nicht gewachsen. Erfolgreich war der Eifer des Kampfgeistes, in dem der Schiedsrichter keinen schlechten Stand hatte.

Emder TB (Jahn) — VfL. Drpo (A) 8:0 (2:0).

VfL, hatte sich eine schwere Aufgabe gestellt und die Reize nach Emden gewagt, vor der sämtliche Viganmannschaften des Kreises einige Mannschaften haben. Wenn auch mit einem Siege gegen den Kreismeister, der seine Hauptpflichten sämtlich zur Stelle hatte, von vornherein nicht zu rechnen war, so bestand doch noch um die Halbzeit begründete Aussicht auf eine knappe Niederlage. Bis dahin hatte sich die Elf mit großer Bravoitur geschlagen, und besonders Stößer im Tore letzte Glanzendes. Wiederholt strahlte er in kritischen Momenten das laute „Tor“-Geschrei der sehr begeisterten untergeordneten Menge an.

In dieser Beziehung hat sich das Emden Publikum noch nicht gezeigt. So ist die Begeisterung der Bevölkerung für das anerkanntermaßen überlegene Können ihrer Spieler ist, so ist doch eine größere Reserve den Gästen und besonders deren Torwart gegenüber eine einfache Annahmspflicht. Auch darf sich der VfL für den Sieg, der doch wahrlich schon mehr geleistet hat, als eine Mannschaft der Klasse mit einer anfänglichen Forderung beizumessen, keinesfalls in einer Weise äußern, die dem Unterlegen das Interesse in der Sache zum Grausaustausch, wie es der Turnerspiele entspricht, zur Unmöglichkeit macht. Wenn hier kein Wandel eintritt, wird es bald keine Mannschaften mehr geben, die zu Freundschaftsspielen nach Emden fährt.

Anzeichen zur Besserung sind allerdings vorhanden, denn diesmal kümmerte man sich wenigstens nach dem Spiel um die Gäste und machte in freundschaftlichem Beisammensein vieles wieder gut. Allerdings war diesmal ja auch Meister „Schorsch“ bei der Partie. — Das zweite Tor hätte übrigens wegen Breiten's des Torretzes vom Torrichter montiert werden müssen.

Trotz des gewaltigen Tempoes hielten die Gäste bis zum Wechsel gut durch. Dann allerdings nahte das Verhängnis. Stößer tat sein Bestes, hielt, was irgend zu halten war, einmal sogar im Sandhaufen. Trotzdem brummen Emdens Schiedsrichter noch sechs harte Dinger in die Riste, während VfL, Drpo in seinen Leistungen durch die allzu lebhafte Parteinahme der sehr lautenstimmigen Zuschauer eine beträchtliche Beeinträchtigung, und nicht einmal den Dreizehner anbringen vermochte. Hieran hat allerdings der hervorragende Emder Torwart das Hauptverdienst. Auch die Deckungsarbeit Emdens, war vorzüglich, besonders das Störungsstück der Außenlinie, die das auf Ablenkanzeige eingeschaltete Angriffssystem Drpos zur Erfolglosigkeit beurteilten.

In die Letztna stellen sich Jahn-Emden und Zweigle-Drpo, gegen die nur das eine einzuwenden wäre, daß sie das mancherorts reichlich körperliche Spiel energischer hätten abgeben sollen, was allerdings immerhin für den Vereinszugehörigen eine mäßliche Sache ist.

Der Einbürgerauf.

Der bei dieser Gelegenheit durchgeführt wurde, sah den mehrfachen DVB-Meister am Start, vor ihm, mit 5 Metern Vorrang, seinen Vereinskameraden Zweigle und mit 6 Metern Vorrang, die besten Sprinter Emdens. Das etwas vorläufige Starttempo wurde dem Meister einige Zehntel Sekunden. Er verdrängte 2 Zehntel. Dann aber klappte der Laden, und mit 10,7 Sek. wurde Schorsch erster. Als 2. folgte Knapp 3 Meter dahinter Zweigle (11 Sek.) und 1 Meter hinter ihm Wemmen-Emden (11,1 Sek.). Das Können des Oldenburgers wurde voll anerkannt.

DVB. — DVB. (B. 2) 1:0 (0:0).

Die Turnergilde hatte die B-Mannschaft des DVB, bevollmächtigt und trug einen knappen Sieg davon, der insofern sicherer war, als das Resultat befragt. DVB's Torwart verhalferte eine höhere Niederlage. Volkstheit leitete mit bestem Korrektiv.

Handball in Wilhelmshaven.

Einigkeit — Jahn 6:1 (4:0).

Einigkeit in härtester Aufstellung konnte gestern gegen den vorjährigen Gaumeister einen überzeugenden Sieg landen. Dabei hatte sich der volle Mannschaft zum Sieg gelangt. Einigkeit war schneller am Ball, auch fangbarer und im Zusammenstoß hervorragend. Der Sturm ließ aus allen Stellungen überlegt und sehr genau, so daß Dahnemann im Ziel-tor trotz aufwendiger Tätigkeit die Niederlage nicht abwenden konnte. Bis zur Pause stand die Partie bereits 4:0 für Einigkeit. Dem Ganzen Jahn trotz aus, konnte auch durch den Mittelstürmer ein Tor erzielen. Jahns Zusammenstoß war jetzt besser, doch die beiden Außenstürmer waren glatte Verfolger, durch ihr unerschöpfliches Spiel wurden schöne Gelegenheiten verpaßt. Einigkeit konnte bis zum Schluß noch 2 Tore erzielen, denen Jahn nichts mehr entgegenzusetzen konnte. Das Spiel wurde bis zum Schluß in äußerst feinem Tempo durchgeführt und von Gebers-Dornraths in gewohnter Weise scharf geleitet.

Einigkeit 1 — Jahn 1:0.

Einigkeit (Knaben) — Jahn 1:0.

Von kommenden Spielen.

Am 6. 11. und einige Spielabstufungen erforderlich. Das Spiel Nr. 51. C-Klasse DVB. — VfL. (Jahn) wird auf 14. 11. Uhr verlegt und das Spiel Nr. 5. A-Klasse DVB. — Drpo (Jahn) auf 10. 30. Uhr.

Am 3. 12. nachmittags spielen sich DVB, und VfL, als ältliche Vertreter der Liga gegenüber. Beide Mannschaften werden auf Sieg spielen.

Spiel am 11. 11.

Nr. 7	10 Uhr	A-Klasse	Drpo — DVB. (Jahn).
" 8	11 "	"	Jahn — DVB. (DVB.).
" 9	10 "	"	DVB. — DVB. (DVB.).
" 10	11 "	"	DVB. — DVB. (DVB.).
" 11	10 "	"	DVB. — DVB. I (Jahn) in Def.
" 12	10 "	"	DVB. — DVB. 2 (DVB.).
" 13	14.15 "	"	DVB. — Jahn (DVB.) in Def.

Handball im 5. Kreis der D. L.

Bremen: Bremer Turngemeinde — DVB. Grambe 5:1 (3:1). DVB. v. 1875 (DVB.) 6:2 (3:1). DVB. Rev. stad. 20 — Bremen 2:0 (0:1).

Danahriid: Danabrüder TB. — Danabrüder TB. 8:1. TB. Salfé — TB. Jahn 5:3. TB. Jahn (A) — TB. Melle (A) 3:2.

Emden: Emden TB. 1. Jugend — Marine-Grillwächterklub 9:2.

Loges kommt erst am 18. Dezember.

Da die Mutterschule am 11. Dezember an einer Tagung teilnehmen muß, auf der große Schlußarbeiten behandelt werden, kann die hiesige Gastvorführung der Hannoverischen Musikschule für Bewegungstanz erst am 18. Dez. stattfinden.

Boxen.

In dem am 4. November im Klubhause stattfindenden Vorabend werden neben den alten Bekannten Kämpfe des VfL, auch neue, kommende Größen in den Ring steigen.

Im Voranbezug treffen sich, Saaten-VfL, gegen Waffling-VfL, Danabrüder, Hater, der lumbathische Hagen-geobits-Meister von 1926, hat sich wieder in seine alte Form gebracht und geht, an dem Danabrüder seine Rechte zu probieren.

Im Nebengewicht treffen sich: Lüdeke-VfL, gegen eine unbekannte Größe vom VfL. Lübeke, ein ausgesprochener Kampfbahn wird seinen Gegner auf Vliegen und Wreden fighen. Im Zeitgewicht steigen in den Ring: Grünheim-VfL, gegen Rute-VfL, Grünheim, der sehr schnell und wendig ist, will versuchen, mit langen Armen den Gegner anzugreifen. Jeller II-VfL, trifft sich im Nebengewicht mit Kreuzer-VfL, u. Sport-Delmenhorst. Jeller II gelang es vor Jahresfrist, den harten und starken Kreuzer glatt auszuspielen. Letzterer will nun die Scharfe ausweichen, und es wird einen harten Kampf geben.

Im Zeitgewicht malten die Meer-VfL, und Schwimgel-VfL, u. Sport-Delmenhorst am Sieg streiten. Die Meer wird gegen den ausgezeichneten Ringungs Schwimgel einen harten Stand haben, doch die Meer hat uns noch niemals enttäuscht und gibt lieber als derer nicht.

Im zweiten Nebengewicht begegnen sich Schmitz-VfL, und Culer-VfL, u. Sport-Delmenhorst. Der VfL, ein flinker und reißiger Kämpfer, konnte vor kurzem hier in Emden seinem Gegner den Vortritt geben und will es auch diesmal so machen, doch wird ihm Culer den härtesten Widerstand entgegenstellen.

Den Kampf im Schwergewicht bestreiten Breiten's-VfL, Gaumeister von 1927, und Dahnmann, Heros-Bremen, Norddeutscher Meister im Halbschwergewicht. Beide kämpfen schon gegen den deutschen Meister Müller.

Sie im Klubhaus wollen sie nur ihre Klasse unter Beweis stellen und zeigen, daß im Schwergewicht auch schnell und „scharf“ hart geschlagen wird.

Regelsport.

Ausführungsregeln im Reglerverband Braje i. D.

In hiesigen Reglerkreisen herrschte Sonntag jedes Rebet und Treiben. Vom ersten Morgen bis zum späten Abend rollten unaufhörlich die Reglerwagen in die Rollen. Es ging um die 1. Serie des Ausführungsregels zum Feststellen der Liga- und der ja-Mannschaft.

Zum Start waren 81 Mitglieder angetreten; unter ihnen befanden sich Regler, denen noch eine gute Zukunft im deutschen Regelsport insofern ihrer guten Leistung zu wünschen. Galt es für die Starter insofern ihre erste Aufgabe bedenklich; galt es auch den Mannschaften hineinzufahren, die eventl. um die nächstjährige Bundesmeisterschaft in Kiel zu kämpfen hat. Die Kämpfe waren daher auch vom Anfang bis zum Ende spannend und interessierten den ganzen Tag über sehr viele Zuschauer.

Jeder Regler hatte hintereinander 200 Würfel in die Rollen zu schieben. Schon zur Mittagszeit führte der zu den größten Schwingen berechnete Reglerwagen Zahlen mit 1558 Holz vor Brantenrieders Bahn; er behielt die Führung auch bis zum Schluß. Kehler folgte mit 1513 Holz. Auf der Westlichen Bahn konnte der Reglerführer Dia mit 1535 Holz vor Gebers mit 1488 Holz die Führung übernehmen. Die Bestleistung auf der Schwereidlers Bahn war maßgebend, eine Folge der im Reglerverband ausgeübten Zeichnung der Regel. Hier führte A. Bremer mit 1487 Holz vor Bredehöft mit 1486 und B. Pfäffling mit 1424 Holz.

Am den nächsten vier Sonntagen finden die Austragungen der übrigen Serien statt, und zwar unter Wohnlocherf.

Aus dem Vereinsleben.

TB. „Glückauf“, Osterburg.

Bieber rüffel sich „Glückauf“ zu seiner Jubelfeier. Er will sein 33jähriges Bestehen am 5. und 6. Nov. d. J. würdig feiern. Sonnabend, den 5. November, tritt der Verein in D. Hansens Sälen an der Bremer Chauffee mit einem Schachturnier seiner sämtlichen Mitriden an die Weltentfesselt. Es ist bereits ein reichhaltiges Programm aufgestellt, welches 30 Nummern aufweist. Ein Freispiel mit Sonderverfahrungen am Sonntag, dem 6. November, wird die Feier beschließen.

Kraftsport des Olympischer Turnvereins.

Die Kraftsportler des TB. Oldenbade hatten unter ihrem unermüdeten Leiter Martens sich gewöhnlich vorbereitet und kommen bei dem Kraftsport, das der Verein am Sonntag im „Ringentrug“ veranstaltet, mit hervorragenden Leistungen auszuführen. Der sportliche Teil, auf den wir noch zurückkommen, umfalte in der Hauptsache Stenzen und Ringen. Durch den guten Besuch zeigte die Einwohnerschaft ihr reges Interesse an den gesunden und gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins.

Der Freie Turn- und Sportverein Oldenburg

feierte Sonntag sein 31. Stiftungsfest im „Ziegenhof“ durch ein gelungenes Schachturnier seiner sämtlichen vier Turnabteilungen und durch gute Bühnenverfahrungen. Wir werden morgen auf die Einzelheiten näher zurückkommen.

Bücherschau.

Vom „Gisport“, der antiken Zeitschrift des Deutschen Eislauf-Verbandes und anderer eisporttreibenden Vereinigungen, ist jedoch die erste Nummer des 37. Jahrganges erschienen. Die mit Bildschmuck reich ausgestattete Nummer ist zum großen Teil den zweiten Olympischen Winterspielen gewidmet, die im Februar kommenden Jahres in St. Moritz stattfinden sollen. Ein deutscher Gisport wird dabei im Einzel- und im Punktläufer, vor allem aber im Eishockey vertreten sein. Ueber den im Sommer in den Wreiden stattfindenden Souarez der Internationalen Eislauf-Vereinigung wird sehr ausführlich berichtet. Probenummern können vom Deutschen Eislauf-Verband (Berlin W. 37) bezogen werden.

Selbstrasierer!

Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit

NIVEA-CREME

einbein! Erfolg: Schmerzloses Rasieren,
blendendes Schneiden des Messers, keine
Reizung der Haut.

Preis: M. 0.20 — 1.20

Heute 8.30 Uhr: Oeffentliche Volksversammlung in der „Union“

Es sprechen:
Dr. Göbbels
 Gauführer des verbottenen
 Gau's Berlin
 Stadtverordneter Carl Röber

über:
 Die planlose Anleihe, Mißwirtschaft in unserer Stadt und im allgemeinen
 Das gefekwidrige Verhalten des Wahlkommiffars Dr. Goerlig
 Die Kirchenschändung durch den Einheitsblock und andere skandalöse Vorgänge

Dreie Ausprache! Unkostenbeitrag 30 Pfennig



Der Wahlauschuß der Silberbewegung

Das Richtigeste in Baby-Ausstattungen

Eine große Auswahl
 Die jungen Frauen werden von erfahrener Dame fachgemäß beraten, eigene Anfertigung von Babywäsche
 Großes Lager in den neuesten Kinderwagen und Baby-Körben
 Die Garnierung der Babykörbe und Kinderwagen geschieht in eigenen Nähstuben. Besätze und Besatzstoffe in reicher Auswahl

Theodor Meyer
 8 Schüttingstraße 8

Wall-Licht

Nur 3 Tage! - Heute bis Donnerstag!

Heimweh

Das Schicksal der Vertriebenen

Mady-Christians-Großfilm der Terra

Ergriffen werden alle jene Glücklichen, die auf heimatlichem Boden leben können, dieses Schicksal miterleben und erst dann voll und ganz das Hohelied der Heimatliebe begreifen!

In den Hauptrollen:

Mady Christians
 Wilhelm Dieterle Lydia Potechina
 Livio Pavanelli Ida Wüst
 Jean Murat Alexander Murski

Herr van Wersch singt in jeder Vorstellung „Das deutsche Heimatlied“

Die „Licht-Bild-Bühne“ schreitet am 26. Oktober 1927:
Ueberall Erfolg! Im Beba-Palast „Atrium“ läuft augenblicklich der Mady-Christians-Großfilm der Terra „Heimweh“ mit sensationellem Erfolg. Der letzte Sonntag brachte den Rekord der höchsten Besucherzahl seit Bestehen des Theaters. Aber auch an jedem anderen Tage ist das Theater hier, wie in Frankfurt und München, allabendlich ausverkauft

Außerdem:

Reginald Denny in „Kaufhaus Pleite“

Nehme noch 8 bis 10 Kühe oder Quenen in Winterfutter.
 Landwirt G. Diers, Zaberlangstraße.

Berein ehem. 19. Dragoner
 Am Donnerstag, d. 2. Nov. 1927, abds. 8½ Uhr.
 Monatsverlamm. im Vereinslokal. Der Vorstand.



Großkampfabend im Boxen

Am 4. November 1927, abends 8 Uhr, findet nach langer Pause wieder ein

statt. Es treten erfitlaffige Kräfte aus Osnabrück, Delmenhorst und Bremen an

Apollo-Lichtspiele

Der neue Spielplan vom 1. bis 3. November

1. **Fred Thomson** mit seinem Wunderhengst „Silberkönig“ in „Der Posträuber“
 Sechs Akte aus dem Leben eines Sonderlings

2. **Die Bräute des Studenten** „Die Hand im Dunkeln“
 Ein Kriminalabenteuer in 6 Akten

3. **Opelwochsenschau Nr. 33**

4. **Weiß gegen Blau**

Mit der deutschen Mannschaft zum 1. Leichtathletik-Länderkampf in Paris. — Einziger authentischer Filmbericht. — In Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportbehörde

Großes Orchester
 Anfang 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 6.10 Uhr

Kalkmilchhoff in Trommeln in vorräthig.
 Gustav Niemchen, Samenhandlung, Lange Straße 7.
 Drahtmatratzen, Auflegematratzen, auch für alle Bettin. passend, liefert bill. G. Fried, Sackbühlstraße 21, beim Pferdemarkt.

Best. junge, schwere, belegte Schlaf-, einmittelfabr. händeres Werd (Russe), 4 Lauferichweine und Andarivie, Kartoffeln
 Heinrich Schwäbe, Zwirnecrmoor, Post Esborn
 Schlafzimmer (neutrichen) auf Feilsablung. Ziehend, Wartenstraße 8.



Winterkartoffeln das Pefic. Telephon 1510.

Autoruf 2420

Preuss. Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose aus 2. Klasse hat unter Vorlegung der Lose 1. Klasse bis Freitag, den 4. November, zu erfolgen. Reber nicht rechtzeitig eingelöste Lose müs wegen Mangel lt. § 61 veräußert werden

Eifenacher Geld-Lose Hauptgewinn 10000 RM. Los 1 RM. Serie und Serie 30 RM.

Staatliche Lotterie-Einnahme

Otto Wulff

Lange Straße 1 Ecke Wall

Greif zu! „Lebewohl“ das beste Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. **Lebewohl-Fuß- und gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bänder) 50 Pf.**, erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: H. Bourquin, Theater-Drog., Flora-Drog., Fasch & Lindemann, Schüttingstraße 7, Drog. H. Fischer, Lange Straße 11, Alexander-Drog., D. Hohenbüchel, Alexanderstraße 43, Stern-Drog., W. Peitz, Nadorster Straße 72, H. Redell, Schwänen-Drog., Achternstraße 24

Stadtratswahlen!

Deutsche Demokratische Partei

Oeffentliche Wählerversammlung

Mittwoch, den 2. November, abends 8½ Uhr, im „Ziegelhof“

Redner: Justizrat Falk aus Köln, Mitglied des Preußischen Landtages, und Rechtsanwalt Ehlermann aus Oldenburg

Eintritt frei Der Vorstand

Für die Schürke nimm

Èrdal

Mundlos versagt nie!

Einfach
Dauerhaft

Nähmaschinenchau

Besichtigung ohne Kaufzwang
Näh-, Stick-, Stopf-Kursus
kostenlos vom 1. bis zum
15. November
Einige Stunden genügen
Gründlicher Unterricht
Fachmännische Garantie



Näht ohne Störung über
dicke Näfte
Anzahlung Mk. 20.-
Niedrige Preise
Keine unnötige Ver-
teuerung. Keine Hausierer

Rad-Munderloh

Oldenburg, Lange Straße 73
Alte Nähmaschinen werden in Tausch genommen

Gut



Oberbetten und Kissen



Federn und Däunen



Woll- und Däunendecken

billig

RICHARD Lierath

Haarenstraße 54/55 11/12

Anfertigung von Oberhemden
sowie sämtlicher Herren-Wäsche
in tadelloser Ausführung

Theodor Meyer, Schüttingstrasse 8

MILCUTO Umtausch alter Rasierapparate
oder alter Rasterklingen aller Systeme
die in Zahlung genommen werden beim Kaufe
des neuen Milcuto-Patent-Rasierapparates
mit Schraubensicherung od. der hochgeschliffenen
Milcuto-Diamon-Dauerklingen, die d. stärksten
Bart von Grund auf ausrasieren und Jahre ohne
Schleifen haarscharf bleiben. Per Postkarte kostenloses
Umtauschangebot anfordern.

Milcuto-Werk, Solingen.

F. A. Eckhardt

Schlossplatz 11 Fernspr. 421 Heiligengeiststr. 9

Kunstoffberei und chemische Reinigungsanstalt
für Damen- und Herren-Garderoben, Portieren,
Teppiche, Federn, Handschuhe usw.

Trauerfächer in 24 Stunden Plisseebrennerei.

**15. Denabrücker
Zuchtviehversteigerung**
am Freitag, dem 4. Nov. 1927
Versteigerungshalle Denabrück,
Gänzdorfer Viehhof
Beginn d. Prämiierrung 8 Uhr vorm.
Beginn d. Versteigerung 10 Uhr vorm.
Zum Antriebe gelangen:
**20 ausgewählte Bullen u. über
100 hochtragende Küder u. Kühe**
Kataloge mit Abstammungs- und
Leistungsangaben werden kostenlos
bei Geschäftsstelle der Denabrücker
Herdbuch-Gesellschaft, Denabrück,
Königsr. 10, Fernruf 529

Immobil-Verkauf

Im Auftrage der Erben der
Frau Wwe. Johanne Albers, hier-
selbst, habe ich das

Herbartstraße 24
belegene herrschaftliche Haus-
grundstück öffentlich meistbietend
zu verkaufen.
Dritter und letzter Verkaufs-
termin
Mittwoch, den 2. November 1927
nachmittags 4 Uhr
im Restaurant „Haus Schöne“,
hier selbst.
Die Befugung besteht aus einem
in gutem Zustande befindlichen
Zweifamilienhaus
mit besonders schönem Garten.
Die Unternehmung ist jeder-
zeit bezugsfrei.
Besichtigung 10 bis 3 Uhr.
In obigem Termine wird der Zuschlag
erteilt.

Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

Immobilverkauf

Oldenburg. Der Seemannsblockfischer
des verstorbenen Fräulein Seising, hier-
selbst, beabsichtigt, das in Oldenburg,
Stau Nr. 8
an guter Geschäftsstelle belegene Wohnhaus
mit beiderseitig öffentlich meistbie-
tend zu verkaufen. Verkaufstermin:
Donnerstag, den 3. November,
nachmittags 5 Uhr,
in Wahnbeds Hotel in Oldenburg, Ritter-
straße 10. Das Wohnhaus eignet sich be-
sonders zur Einrichtung als Geschäftsbaus.

A. Grimm, amtl. Auktionator,
Oldenburg-Oldenburg.

Landstelle-Verkauf

Sollen bei Wiefstede. Der Landwirt
Johann Wilms, hier, beabsichtigt, wegen
anderweitigen Unternehmens seine in Ge-
legene belegene

Landstelle

groß 7,5614 Hektar,
mit Antritt zum 1. Mai 1928 öffentlich
meistbietend verkaufen zu lassen.
Verkaufstermin:
Freitag, den 4. November,
nachmittags 4 Uhr,
in Janhens Gasthaus zu Hohen.
Die auf der Landstelle stehenden Wohn-
und Wirtschaftsgebäude sind fast neu. Die
Gärten sind gut gepflegt und in be-
st. Kultur.
Käufer kann etwa 1 Hektar zugepach-
tetes Ackerland mit übernehmen.
Auskunft erteilt auch Auktionator Bröde,
Oldenburg-Oldenburg, Bremer Straße.

A. Grimm, amtl. Auktionator,
Oldenburg-Oldenburg.

Autoruf 770

Ueberführungswagen Verstorbenen
Autoruf 770

Auto-Reparaturen
Fernruf 770 2580

Autohaus Harndierks



Kaffeekultur?

Ja, meine Damen, für mich ist das die Pflege des Kaffeegenusses.
Von einem Genuss kann aber nicht die Rede sein, wenn der
Geschmack alkoholisch fühlbar wird, er muss voll und breit
über die Zunge hinweggleiten und das Gefühl nach-
haltiger Gaumenfreude hervorufen.
Das Mittel, welches die Kraft besitzt, auch Ihrem gewohnten
Kaffee zu diesem Genusswert zu verhelfen, heißt: „
Weber's Carlsbader“
Verwenden Sie es täglich, dann üben Sie
wahrhafte Kaffeekultur.



Auktion

Woorhausen d. Wähling, Gastwirt Joh.
Schmerdmann, hat, läßt wegen Aufgabe
der Landwirtsch. am

Donnerstag, dem 3. November,
nachmittags 3 Uhr:

- 1 9jähr. Wallach, flatter Gänger,
fröhlich und jugend,
- 1 beste, schwere, hochtragende Kuh,
- 2 belegte Kühe,
- 5 hochtragende Lämmer,
- 3 beste Kuhkalber,
- 2 Säuen mit Ferkeln,
mehrere Ferkelschweine,
- 1 neuer Karrenwagen (Sport), fast neuer
Kleinerwagen, 1 Motorwagen, Aufzüge,
Eisen-, Deisel-, Zaubler-, Windbäume,
Barrie, Breiter, Pferdegeschirre, 1 dia.
n. Reiter-Deisel, 1 Dreifachmaschine,
1 gr. Delfah, 1 Barrie Tisch u. Stühle,
1 Radgevoer, 1 Saegenbebe, 1 Samen-
fabrik, 1 Motorrad, 2 eiserne Beilen,
1 Sackmaschine, 1 Herrenrad und
sonstige landwirtschaftl. Geräte,
ferner: mehrere 1000 Rfd. Gp. u. Pflanz-
factoren (Bl. Denwalden u. Sandstr.)
1 Stück Bl. Kohl.

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist
verkauft.

H. Saverlam, Amtl.

Eine schöne

Befugung

neues Gebäude mit großem Garten hier im
Drie, steht unter günstigen Bedingungen mit
jederzeitigem Antritt zum Verkauf.

Heinr. Oeltjenbruns
Bad Zwischenahn, Fernr. 301

Was man vor der Ehe wissen muß?
von Dr. Kühner-Gienack. Aus dem Inhalt:
Die Liebe zum andern Geschlecht, Geschlechts-
trieb u. Schwärmel, Keimen od. nicht, die
Sexualorgane d. Weibens, Jungfräulich-
keit, Ehe, Gemüth, Geschlechtskrankh. Die
Wahl des Ehegatten. Was liebt das Weib
am Mann? Was liebt der Mann am Weib?
Sexualität, d. Ehe, Verlob., Hochz., Ehemann, Er-
zieh. u. Ehe, Sex. Hygiene, Anglist., Ehen.
Die Wund d. Begung, Knabe od. Mädchen u.
Wundh. Das Weib bringt u. Aufricht. im Weib
u. Ehe. Preis 2.50 M. frei. W. A. Schwabe's
Verlag, Dresden-N. 6/265.

Kleiner feuerfester

Geldschrank

preiswert abzugeben. Zu besichtigen
Dienstags- und Mittwochsabend 7-8 Uhr
Sommerdamm Chaussee 47 I

Schlafzimmer: siehe neu in eigener
Verwaltung angefertigt
2 Betten mit Eisenrahmen, Schoner
und guten Matratzen, 1 dreitheiligen
Schrank mit ovalen Spiegel, 1 Schlaf-
kommode mit Spiegel und Wärmor,
2 Nachtstühle in Placem, 2 Stühle
für den billigen Preis von

875 Mk.

zu verkaufen
Heinr. Gallo, Tischlermeister, III. Feldstr. 68

Allerbeste Landstelle

in bester Gemeinde, groß reich 11 ha, steht
zum 1. Mai k. J. zum Verkauf.

Rattele. Regen, amtl. Amt.

Kauf Blindenwaren in der Markthalle

Kauf Vieh mit Ziegeln

siehe höchste Preise.
Georg Grube, Gießh.
Fernruf Wardenfeldt 32.